



Aus Liebe zum Leben. Weltweit im Einsatz.

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.



JOHANNITER

Schon gewusst ...?

...dass wir in elf Ländern eigene Büros unterhalten, um unsere Projekte und Partnerorganisationen vor Ort zu begleiten.

...dass wir 2020 mehr Menschen erreicht haben, als in München und Frankfurt am Main leben.

...dass wir in unserem Stabilisierungszentrum im Südsudan bis Ende 2020 so viele erkrankte und akut unterernährte Kinder erfolgreich behandeln konnten, wie in Deutschland durchschnittlich in zwei Schulen gehen.

16



Projektländer



274

**Mitarbeitende
insgesamt**

7

**neue Partnerorganisationen
in vier Projektländern für
Zusammenarbeit gewonnen.**

600

**Ehrenamtliche klärten im Südsudan mehr
als 120.000 Menschen über Corona auf.**



2.341.000

**Menschen erreichten wir
mit unseren Projekten weltweit.**



55

**Partnerorganisationen welt-
weit arbeiteten mit den Johannitern
in gemeinsamen Projekten.**

75

Projekte

81.340

**Menschen,
die von genderbasierter Gewalt betroffen
waren, konnten wir mit Schutzmaßnahmen,
Aufklärung und psychosozialer Arbeit
unterstützen.**



55 Partner weltweit

Dank ihnen kann unsere Hilfe Wirkung entfalten.

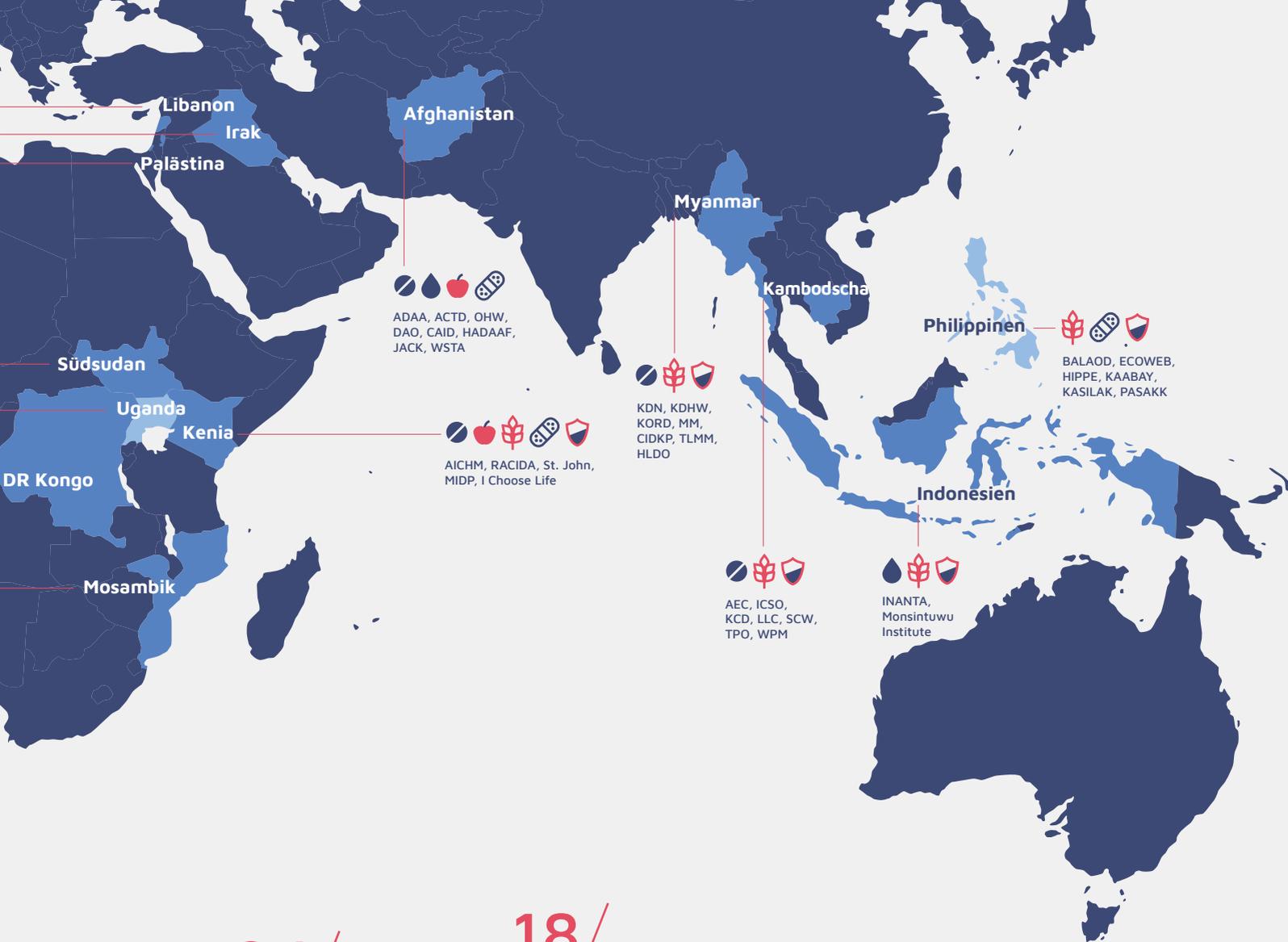
Die Johanniter waren im Jahr 2020 in 16 Ländern tätig.

Ihre Aktivitäten haben sie in vielen Ländern gemeinsam mit insgesamt 55 lokalen Partnern umgesetzt.

ACORD: Agency for Cooperation and Research in Development Uganda; **ACTD:** Afghanistan Center for Training and Development; **ADAA:** Assistance and Development Afghanistan; **AEC:** All Ears Cambodia; **AICHM:** African Inland Church Health Ministries; **BALAOB:** Balay Alternative Legal Advocates for Development in Mindanaw, Inc.; **BASR:** Bethlehem Arab Society; **CAID:** Christian AID; **CEFORD:** Community Empowerment For Rural Development; **CIDKP:** Committee for Internally Displaced Karen People; **CRE:** Cruz Roja Ecuatoriana; **DAO:** Development and Ability Organization; **ECOWEB:** Ecosystems Work for Essential Benefits, Inc.; **ESMABAMA:** Associação ESMABAMA; **FACE:** Associação Programa Face De Saneamento Urbano; **FAK:** Fundación A-kasa; **FLG:** Fundación Las Golondrinas; **FHE:** Fundación Heifer Ecuador; **FMS:** Fundación de Mujeres de Sucumbios; **HADAAAF:** Humanitarian Assistance & Development Association for Afghanistan; **HIPPE:** Hinatuan Passage Development Alliance (HIPADA); **HLDO:** Hualngo-Land Development Organization; **I Choose Life – Africa;** **ICSO:** Indigenous Community Support Organisation; **IEDECA:** Instituto de Ecología y Desarrollo de las Comunidades; **INANTA;** **ISTEC:** Instituto Superior Tecnológico CRECERMAS; **JACK:** Just for Afghan Capacity and Knowledge; **Jiyan:** Jiyan Foundation for Human Rights; **KAABAY:** Kalusugan Alang sa Bayan Inc.; **KASILAK:** Kasilak Development Foundation Inc.; **KCD:** Khmer Community Development; **KDHW:** Karen Department of Health and Welfare; **KDN:** Karen Development Network; **KORD:** Karen Office of Relief and Development; **Kubatsirana:** Associação Ecuménica Cristã; **LLC:** Live & Learn Cambodia; **Los Quinchos;** **MAPS:** Multi Aid Programs; **MIDP:** Merti Integrated Programme; **MM:** MEIKSWE Myanmar; **Monsintuwu Institute;** **Naba'a:** Developmental Action Without Borders; **OHW:** Organisation for Human Welfare; **PACHEDO:** Partners for Community Health and Development Organisation; **PASAKK:** Panaghiusa Alang sa Kaugalingnan ug Kalingkawasan; **RACIDA:** Rural Agency for Community Development and Assistance; **SCW:** Save Cambodia's Wildlife; **St. John Ambulance Kenya;** **St. John Eye Hospital Jerusalem;** **TAO:** Tecnologia en Aparatos Ortopédicos; **TLMM:** The Leprosy Mission Myanmar; **TPO:** Transcultural Psychosocial Organization; **WPM:** Women Peace Makers; **WSTA:** Watan's Social & Technical Services Association

Die Schwerpunkte der Johanniter-Auslandshilfe

-  Gesundheit
-  Wasser und Hygiene
-  Bekämpfung von Unterernährung
-  Ernährungs- und Einkommenssicherung
-  Überlebenssicherung
-  Resilienz



04/

COVID-19
Weltweite Hilfe
zum Schutz vor
dem Virus

18/

**Qualität und
Rechenschaft**
Unser Anspruch:
Die Arbeit stetig
verbessern

28/

**Statistik und
Finanzbericht**
Überblick der
Einnahmen und
Ausgaben im
Jahr 2020

09/

Nothilfe
Unterstützung im
Libanon und während
der Heuschrecken-
plage in Kenia

22/

Strategie 2027
Aufgestellt für
die Zukunft

12/

Langfristige Hilfe
Gemeinsam mit
Partnern ein Leben in
Würde und Gesund-
heit ermöglichen

25/

Lagebericht
Der Vorstand und die
Leiterin der Auslands-
hilfe blicken zurück
und geben einen
Ausblick auf 2021

Wir verwenden in diesem Bericht geschlechtsneutrale Begriffe, um auch Menschen einzuschließen, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen. Wenn das nicht möglich ist, wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen davon abgewichen. Es sind stets Personen aller Geschlechter gleichermaßen gemeint.

Vorwort

Der Friedensnobelpreis ging 2020 an das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen. Er muss als Ehre und Warnung zugleich verstanden werden. Denn in den vergangenen Jahren stieg die Zahl der weltweit Hungernden wieder an. Das Nobelpreis-Komitee begründete die Verleihung auch mit dem stetigen Bemühen, den Einsatz von Hunger als Waffe in Kriegen und Konflikten zu verhindern. Und doch waren 690 Millionen Menschen Ende 2020 chronisch unterernährt, die meisten von ihnen in Ländern mit anhaltenden Konflikten wie dem Jemen, Afghanistan, Südsudan oder der Demokratischen Republik Kongo. Hunger und Krieg bedingen sich weiterhin.

Unser Bemühen, dem Hunger und der Not entgegenzuwirken, hängt eng mit den finanziellen Mitteln dafür zusammen. Der Ausbruch der Corona-Pandemie hat uns alle getroffen, die Länder im globalen Süden jedoch am stärksten. Erfolge in der Armutsbekämpfung machte die Pandemie in kurzer Zeit zunichte. In zahlreichen Ländern wurden Ernährungsprogramme wegen Geldmangels gekürzt oder gestrichen.

Umso glücklicher bin ich darüber, dass während des Pandemiejahres 2020 der Spendenwille der Menschen zu- statt abgenommen hat. Trotz aller Ungewissheiten konnten wir auf die ungebrochene

Solidarität vieler Spenderinnen und Spender, Drittmittelgeber und privater Institutionen zählen. Sie machten unsere zahlreichen Projekte auch während der Pandemie möglich: So verstärkten unsere Partner in Afghanistan ihre Aktivitäten im Gesundheitssektor, standen in anderen Ländern präventive Hygiene- und Schutzmaßnahmen im Vordergrund. Unsere Soforthilfe beriet und unterstützte zusätzlich im Kosovo und im Libanon Gesundheitspersonal bei der Eindämmung von Corona und der Behandlung von Patientinnen und Patienten.

Anpassung fordert von uns allen auch der Klimawandel. Wir müssen lernen, mit vorhandenen Ressourcen sorgsam umzugehen und gemeinsam mit besonders betroffenen Menschen Wege gestalten, um ein Überleben in Würde zu ermöglichen. So haben wir zum Beispiel in Ecuador erreicht, dass indigene Hochlandgemeinden im Einklang mit der Natur ihre Lebens- und Ernährungsgrundlagen sichern. Katastrophen im Zusammenhang mit dem Klimawandel werden zunehmen und deshalb weiten wir unser Engagement in der Katastrophenvorsorge aus. Wenn uns das gelingt, kommen wir weiter auf dem Weg hin zu einer Welt ohne Hunger und mit weniger Armut bis 2030.

Ihre



Foto: ingosommer.de

Susanne Wesemann
Leiterin der Johanniter-Auslandshilfe

04



COVID-19

Weltweit betroffen

In vielen Projektländern der Auslandshilfe kam 2020 die Corona-Pandemie zu bestehenden Krisen und Herausforderungen hinzu. Laufende Projekte wurden vor allem um Präventionsmaßnahmen verstärkt.

Foto: Jahaniter

Zu Beginn der ersten Corona-Welle im März 2020 haben wir in vielen Ländern begonnen, Schutzmaßnahmen einzuleiten und die Menschen über das Virus aufzuklären. In **Afghanistan** führten medizinische Mitarbeitende unserer Partnerorganisationen Fieberscreenings an wichtigen Zufahrtsstraßen großer Städte durch und stellten Informationen sowie Hygienematerialien bereit.

In **Mosambik** verteilte unser Team zusammen mit Partnern Masken und rief die Menschen dazu auf, sie regelmäßig zu tragen, um eine Ausbreitung des Virus zu vermeiden. Zusätzlich stellte unsere Partnerorganisation „Kubatsirana“ 150 Wassertonnen, Seife und Chloridlösung zur Wasserreinigung bereit, um gerade auf Märkten oder Bushaltestellen eine Übertragung zu minimieren. Ähnliche Maßnahmen leitete das Johanniter-Team in der **Demokratischen Republik Kongo** in die Wege. „Da die Menschen bereits während der Ebola-Epidemie eine ähnliche Situation erlebten, waren sie sensibilisiert, was Viruskrankheiten angeht“, erklärte Louis Massing, medizinischer Leiter der Johanniter vor Ort.



Foto: Emmanuel Museruka

Mit Handwaschstationen konnte in mehreren Ländern die Hygiene verbessert werden.

120.000
Menschen im Südsudan wurden von uns über das Coronavirus aufgeklärt.



Foto: Johanniter

In Gemeindeversammlungen haben wir die Menschen über den Schutz vor dem Virus aufgeklärt.

Im **Südsudan** konnten wir unsere zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitenden aktivieren, um über das Coronavirus aufzuklären. 600 Ehrenamtliche waren in den ländlichen Regionen der Provinzen Jur River und Wau unterwegs, um bis Jahresende mehr als 120.000 Menschen mit Megafonen, Flyern und Plakaten aufzuklären. Viele Südsudanesen erreichte auch unsere Partnerorganisation ACORD in **Uganda**. Dort erhielten 750 geflüchtete Familien in Flüchtlings-siedlungen vor allem Wasserkanister und Seife.

Auch die Schulung von Projektmitarbeitenden und medizinischem Personal war eine bedeutende Komponente. Im **Libanon** tauschte sich Dr. Gerald Ripberger, medizinischer Berater im Johanniter-Expertenteam, mit Gesundheitspersonal eines Flüchtlingslagers aus. Prävention, Diagnostik, Management von Erkrankten und Kontaktpersonen bis zur Therapie waren Mitte 2020 noch Herausforderungen, auf die die Wenigsten vor Ort klare Antworten hatten. Auch auf europäischer Ebene fanden Schulungen und Beratungen statt. Im September 2020 waren Soforthelfende der Johanniter Teil eines Expertenteams, welches unter Leitung des Robert Koch-Instituts im **Kosovo** tätig wurde. Drei erfahrene Soforthelfer berieten bei der Verbesserung von Prozessen im Gesundheitsbereich und bei der Testung von COVID-Erkrankten.

Johanniter-Studie zu COVID-Auswirkungen

Eine Studie der Johanniter zusammen mit nationalen Partnerorganisationen untersuchte die Situation der Mitarbeitenden im Gesundheitssektor. Deren Schutz war vielerorts nicht ausreichend. Johanniter-Aktivitäten wurden daraufhin angepasst und ausgeweitet.

Anfang Mai veröffentlichten die Johanniter die Studie „Health Worker’s Perception Survey on COVID 19“, welche gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen **BRAC Afghanistan** in der Helmand Provinz, **AADA** in Faryab, Nangarhar, Ghazni und Herat, **ACTD** in Khost, **OHW** in Kabul und **JACK** in Kunduz durchgeführt wurde. Die überwiegend telefonisch geführten Umfragen fanden auf Regional-, Provinz-, Distrikt- und Gemeindeebene in acht Provinzen Afghanistans statt. Die Mehrheit der Befragten stammte aus Provinz- und Regionalkrankenhäusern, gefolgt von Distriktkrankenhäusern, umfassenden Gesundheitszentren, Einrichtungen der primären Gesundheitsversorgung und Privatkliniken. Die Studie diente den Johannitern und anderen Organisationen dazu, die Gesundheitsversorgung im Zusammenhang mit COVID-19 zu verbessern und das Gesundheitspersonal besser vor Infektionen zu schützen. Denn größere Schutzmaßnahmen für das medizinische Personal waren dringend erforderlich. So lag der Anteil von infiziertem Gesundheitspersonal im Frühjahr 2020 in Afghanistan höher als in anderen Ländern – jeder 13. Infizierte stammte aus dem Gesundheitsbereich.

Unwissenheit und Fehlinformationen

Ein möglicher Grund dafür war das unzureichende Wissen. So fühlten sich viele der Befragten gut über das Virus informiert, allerdings hatten nur 36 Prozent der Befragten hierzu Trainings von offiziellen Stellen erhalten. Der Rest bezog sein Wissen aus den Medien, nutzte dabei aber nicht die offiziellen Seiten des Gesundheitsministeriums. Dadurch herrschte bei einer Mehrheit des Personal viel Unwissenheit oder Fehlinformationen.

Kein Zugang für Frauen

Weiterhin legte die Studie offen, dass spezielle Screeningräume nur in jeder zweiten Gesundheitseinrichtung vorhanden waren. Dafür seien häufig separate Wartezonen für Frauen zur Behandlung und Diagnose von COVID-19 zweckentfremdet worden. Auch war das medizinische Personal in den Einrichtungen hauptsächlich männlich. Die Folge



war, dass Frauen einen schlechteren Zugang zur generellen Gesundheitsversorgung und zu COVID-19-Tests.

„Große Sorgen macht uns, dass vor allem Frauen aus Angst vor einer Infizierung nicht mehr zum Arzt oder in ein Krankenhaus gehen. So sind die Behandlungszahlen in der Mutter-Kind-Betreuung, der Schwangerschaftsvor- und nachsorge sowie Impfungen in den vergangenen Wochen stark gesunken“, sagt Nasreen Afzali, Gender- und Schutzbeauftragte der Johanniter in Afghanistan, zu der Studie.



Fotos: Rada Akbar

Fieberscreenings ausgeweitet, Räume für Frauen eingerichtet

Die Johanniter, die bereits seit Beginn der Pandemie ihre Aktivitäten im Gesundheitsbereich und der Aufklärung verstärkt hatten, reagierten auf die Ergebnisse der Studie: So wurden die mit dem afghanischen Gesundheitsministerium durchgeführten Fieberscreenings und die Überwachung von Menschen an den Einreisepunkten der Großstädte verstärkt. Separat eingerichtete Screeningräume und geschultes weibliches Personal ermöglichten Frauen und Mädchen den Zugang zu einem COVID-19-Test und medizinischer Versorgung. Zudem wurden die Aufklärungsmaßnahmen ausgeweitet und medizinisches Personal mit Schutzausrüstung ausgestattet.



Kosovo

Ehrenamtliche helfen bei **Eindämmung** der **Pandemie**



Foto: Johanniter

Ein 15-köpfiges Emergency Medical Team (EMT) reiste unter der Führung des Robert Koch-Instituts im September 2020 in den Kosovo, um bei der Bekämpfung von COVID-19 zu unterstützen. Drei ehrenamtliche Johanniter waren dabei.

Die Johanniter entsandten gemeinsam mit humedica, ISAR Germany, Experten der Charité, des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf und des Kommando Sanitätsdienstes ein EMT in den Kosovo. 14 Tage waren sie vor Ort, um das lokale Personal

bei der Infektionskontrolle und der Behandlung von COVID-19-Patienten zu unterstützen. Ihre Arbeit konzentrierte sich zu Beginn auf die Erkundung der Situation in den Krankenhäusern und anderen medizinischen Einrichtungen. „Wir wollten verstehen, wie der Behandlungsprozess vonstattengeht, wenn Patienten mit COVID-Symptomen kommen. Also welche nächsten Schritte eingeleitet werden. Das ist ein wichtiger Schritt, um die Ausbreitung des Virus nachzuvollziehen“, erklärt Johanniter-Notfallsanitäter Ragino Fagner.

Mit Musterplan und Schulungen für bessere Behandlung

So gab es in Pristina ein großes Labor, in dem alle möglichen Tests von der Blasenentzündung bis zum COVID-19-Test durchgeführt wurden. „Die Folge war, dass Menschen, die lediglich eine Urinprobe abgaben, in der gleichen Schlange wie ein COVID-19-Verdachtsfall standen“, so Fagner weiter. Um diese Durchmischung zu verhindern, wurde ein bereits vorhandenes Zelt umfunktioniert. Patienten mit COVID-19-Symptomen konnten so getrennt von den anderen getestet werden. Ein von den Johannitern erstellter Musterbauplan inklusive Bedarfsliste stand landesweit bei der Errichtung weiterer Testzentren zur Verfügung. Um das Wissen über richtiges Händewaschen oder das An- und Ausziehen der persönlichen Schutzkleidung zu verbessern, schulten die EMT-Mitglieder das medizinische Personal. „Für die richtige Handhygiene nutzten wir beispielsweise farbiges Desinfektionsmittel, um den Teilnehmenden direkt zu zeigen, was sie vergessen hatten. Der Effekt war enorm“, freut sich Rettungsassistent Julian Schulz.



Foto: Johanniter

Johanniter-Ehrenamtliche helfen im Kosovo beim Aufbau von Testzentren.

Libanon

Nothilfe nach Explosion in Beirut

Am 4. August kam es im Hafen von Beirut zu einer enormen Explosion. Ausgelöst wurde die Detonation durch die unsachgemäße Lagerung einer hochexplosiven Chemikalie. Die Johanniter – schon seit Jahren im Land aktiv – konnten den Betroffenen schnell helfen.

Eine folgenschwere Explosion erschütterte am Abend des 4. August die libanesische Hauptstadt. Große Teile der Innenstadt und des Hafengeländes wurden zerstört. Die enorme Druckwelle war in der ganzen Stadt zu spüren und tötete mehr als 200 Menschen. Mehr als 6.500 Menschen wurden verletzt, 300.000 verloren ihre Wohnungen und Häuser.

Bereits vor der Explosion litt das Land unter einer Wirtschaftskrise, die zu einem Anstieg der Armut, hoher Arbeitslosigkeit und massiver Inflation führte. Allein 2020 verlor das libanesische Pfund mehr als 80 Prozent seines Wertes gegenüber dem Dollar.

„Besonders die Geflüchteten im Land leben in irgendeiner Form in Armut. Aber auch viele libanesische Familien kämpfen ums Überleben und werden immer tiefer in die Armut getrieben“, berichtete Roy Joude, Johanniter-Mitarbeiter im Libanon.



Foto: Naba'a

Kurz nach der Explosion verteilten die Johanniter gemeinsam mit Naba'a Nahrungsmittelpakete an die Betroffenen.

Bei einer Explosion wurden große Teile des Beiruter Hafens zerstört



Foto: Sophia Maier

Nahrungsmittel für besonders Betroffene

Seit Monaten stiegen die Lebensmittelpreise an. Das war besonders für die arme Bevölkerung eine Katastrophe. Die Johanniter unterstützten deshalb zusammen mit Naba'a 350 Beiruter Familien mit Nahrungsmitteln wie Nudeln, Speiseöl, Tee, Zucker, Hülsenfrüchte, Burghui und Reis. Insgesamt erhielten in den darauffolgenden Monaten 1.180 Familien Nahrungsmittelpakete. Rund 200 Wohnung in der Hafenregion wurden renoviert.

Schutzmaßnahmen gegen COVID-19

Die anhaltende Corona-Pandemie erschwerte die Lage im Land zusätzlich. Um Schutzmaßnahmen und die Kenntnisse über das Corona-Virus zu verbessern, führten die Johanniter Workshops für das medizinische Personal in einem palästinensischen Flüchtlingslager durch. „Durch das enge Zusammenleben im Camp ist es schwer, Erkrankte zu isolieren. Dadurch kann sich das Virus hier sehr leicht verbreiten“, so Joude weiter. Neben den fortlaufenden Aufklärungsmaßnahmen unterstützten die Johanniter und Naba'a die Familien deshalb auch mit Desinfektionssets.

Kenia

Heuschreckenplage in Ostafrika

Gefräßige Insekten: Heuschrecken hatten die Ernten in Ostafrika vielerorts zerstört.



Auf eine lang anhaltende Dürre folgten Ende 2019 schwere Überschwemmungen im Nordosten Kenias. Diese Wassermassen lieferten die Grundlage für riesige Heuschreckenschwärme, die im vergangenen Jahr die Lebensgrundlage von Millionen Menschen in Ostafrika vernichteten.

„Dies ist eine beispiellose Situation, mit der wir konfrontiert sind“, sagt Mohamoud Duale, Leiter der Johanniter-Partnerorganisation RACIDA im Norden Kenias. „Die Gemeinden hatten sich gerade erst von einer schweren Dürre erholt, als durch Überschwemmungen ein Großteil ihres Viehs ertrank. Nun erleben sie die Zerstörung von Ernten und Weideland durch die Wüstenheuschrecken.“ Der größte gemessene Schwarm hatte eine Ausdehnung von 2.400 Quadratkilometern. Ein einziger Quadratkilometer der gefräßigen Insekten kann an einem Tag die Menge an Nahrungsmitteln vertilgen, die 35.000 Menschen zum Leben benötigen.

„Mein Mann verdient selten genug, um die Familie angemessen ernähren zu können.“

Als Reaktion auf die sich ausbreitende Heuschrecken-Krise hatte sich eine Gruppe internationaler und nationaler NGOs, darunter die Johanniter, in der sogenannten „Regionalen Wüstenheuschrecken-Allianz“ (RDLA) zusammengetan. Diese Allianz koordinierte gemeinsam ihre Reaktion auf die Heuschrecken-Krise. „Es handelt sich nicht nur um den größten Schwarm seit 70 Jahren, sondern sie kommen auch in eine Region, in der die Gemeinden in letzter Zeit aufgrund der jüngsten Ereignisse mit chronischer Ernährungsunsicherheit zu kämpfen haben. Diese Krise kann nur gemeinsam gelöst werden, was dieses Bündnis sofort erkannt hat“, sagte Gilbert Onwonga, Leiter des Johanniter-Büros in Kenia.



Foto: Anthony Mwangi

Mit Gutscheinen konnten Familien Nahrungsmittel erwerben.



Foto: RACIDA

Nahrungsmittelgutscheine für besonders Betroffene

Die Region im Norden Kenias an der Grenze zu Äthiopien war besonders schwer von der Heuschreckenplage betroffen. Deshalb unterstützten die Johanniter hier gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation RACIDA 1.510 besonders betroffene Familien. Sie bekamen Nahrungsmittelgutscheine, mit denen die Menschen in lokalen Geschäften oder Märkten Nahrungsmittel kaufen konnten. Zwei Mal erhielten sie umgerechnet jeweils rund 35 Euro für das Nötigste.

Für Menschen wie Habiba, die im kenianischen Bezirk Mandera lebt, war diese Hilfe nicht nur überlebenswichtig. Die Mutter von zwei Kindern betreut zusätzlich vier Waisenkinder. Sie ist körperlich eingeschränkt und kann sich nur in einem Rollstuhl bewegen. Die Gutscheine hätten es ihr und der Familie ermöglicht, dreimal am Tag zu essen. Habiba ist sehr dankbar für die Unterstützung, da dadurch die Würde der Familie wiederhergestellt wurde. Noch zuvor war die Familie auf Verwandte angewiesen. Durch die Hilfe hatten sie nicht das Gefühl, anderen zur Last zu fallen.

„Einsatz natürlicher Insektizide ist vielversprechend“,

Dr. Martin Baumgart.



Foto: Britta Radike

Der Heuschrecken-Experte unterstützte die Johanniter und Menschen in Kenia und Äthiopien bei der Bekämpfung der Heuschreckenplage.

Ursprünglich wollten Sie uns in Kenia dabei helfen, die Menschen vor neuen Schwärmen zu schützen. Doch dann kam die Corona-Pandemie. Wie konnten Sie trotzdem helfen?

Ich habe gemeinsam mit RACIDA Informationsmaterial entwickelt, um das Bewusstsein der Gemeinden zu schärfen und aufzuzeigen, wie sie sich gegen die aktuellen Heuschreckenschwärme schützen können. Zudem wurde vor Ort eine Marktforschung zu Pflanzenschutzalternativen durchgeführt. In einem Online-Webinar mit über 100 Teilnehmenden haben wir allen relevanten Akteuren in der Region einen Überblick über die Situation, Trends und Bekämpfungsstrategien gegeben. Dabei haben wir alternative Ansätze zum traditionellen Einsatz von Pestiziden vorgestellt.

Gibt es natürliche Mittel, um die Heuschrecken zu bekämpfen?

Da es in der Natur der Heuschreckenschwärme liegt, unperiodisch nur alle 10 bis 15 Jahre massiv aufzutreten, gibt es kaum Möglichkeiten, alternative Bekämpfungsmethoden zu erforschen. Aber es gibt erfolgversprechende Mittel, die sich auf die Larvenbänder konzentrieren. So kann zum Beispiel durch kleine Gräben die Larvenwanderung unterbunden werden. Auch der Einsatz von pflanzlichen Insektiziden wie Niemextrakten ist möglich, um die neu angelegten Kulturen vor Fraß zu schützen. Hierzu bedarf es praktische und lokal angepasste Trainings- und Sensibilisierungsmaßnahmen, welche die biologischen Lebenszyklen der Wüstenheuschrecke betrachten und die Larven- und Schwarmidentifikation ermöglichen.

Regionale Antwort auf den **Hunger**

Die Zahl der weltweit hungernden Menschen stieg 2020 wieder an. Mit verbesserten Ernährungsmethoden und umfänglicher Gesundheitsversorgung kann diese Entwicklung gestoppt werden. Ein Regionalprojekt im Südsudan, Uganda und Kenia zielt vor allem auf Frauen und Kinder ab, deren prekäre Ernährungssituation verbessert wird.

690 Millionen Menschen hungerten 2020 weltweit. Grund waren vor allem bewaffnete Konflikte, Katastrophen und die Corona-Pandemie, welche bestehende Krisen verschärft und Armut vertieft haben.

„Hungerkrisen werden immer komplexer. In afrikanischen Ländern überlagerten sich Überschwemmungen, Konflikte und eine Heuschreckenplage zur gleichen Zeit“,

sagt Susanne Wesemann, Leiterin der Johanniter-Auslandshilfe. Aus diesem Grund haben die Johanniter im August 2020 mit Hilfe des Auswärtigen Amtes ein länderübergreifendes Programm in Kenia, Südsudan und Uganda für knapp 190.000 Menschen gestartet.

Stabilisierung unterernährter Kleinkinder

Im Südsudan richtet sich das Programm an 32.000 Kinder unter fünf Jahren und schwangere Frauen. Bei Anzeichen von Unterernährung versorgen wir sie mit Zusatznahrung oder verweisen sie an unser Stabilisierungszentrum, wo sie stationär betreut werden. Bis Ende 2020 konnte unser Team insgesamt 513 unterernährte und erkrankte Kinder behandeln. Eine besonders wichtige Rolle spielen dabei unsere mehr als 600 ehrenamtlichen lokalen Helferinnen und Helfer. Sie erreichen Familien auch in weit abgelegenen Regionen und lokalisieren Betroffene, die sonst von jeglicher Hilfe abgeschnitten sind.

Mit Vorbild-Müttern gegen den Hunger

Zeitgleich unterstützt das Projekt südsudanesische Geflüchtete in Flüchtlingsiedlungen in Uganda und Kenia. Mehr als zwei Millionen haben in den vergangenen Jahren den Südsudan aufgrund von Gewalt und Armut verlassen. Die Mutter-Kind-Gesundheit und lokal vorhandenes Wissen stehen dabei in unserem Fokus. So vermitteln Mütter mit gesunden Kindern anderen Müttern in Kochkursen eine verbesserte Ernährung für ihre unterernährten Kinder. Positive Beispiele werden weitergegeben und dadurch 3.000 Kinder in Uganda erreicht.

In unserem Stabilisierungszentrum versorgen wir mangel- und unterernährte Kinder.



Foto: Lambert Coleman



Foto: Emmanuel Museruka

Mütter wie Nema Yar schulen andere Mütter im Rhino Flüchtlingscamp zu gesunder Ernährung für ihre Kinder.

In Kenia stabilisiert unser Partner AICHM die Gesundheitsversorgung in den zwei Flüchtlingscamps Kakuma und Kalobeyei, in denen mehr als 110.000 südsudanesische Geflüchtete leben. Labordienste und die medizinische Versorgung in vier Gesundheitseinrichtungen werden durch neues Equipment unterstützt. Personal wird geschult, damit Krankheiten und Mangelernährung früh erkannt und behandelt werden können.

Mit starken Partnern arbeiten

Unser Engagement in den ostafrikanischen Ländern stützt sich auf die professionelle Arbeit unseres

Teams im Südsudan und unserer lokalen Partnerorganisationen in Uganda und Kenia. UN-Programme wie das Welternährungsprogramm WFP der Vereinten Nationen sind in allen drei Ländern vor allem bei der Bewältigung von Hungerkrisen durch ihre logistische Expertise unerlässlich und ein Garant für erfolgreiche Hilfeleistungen. So liefert WFP unterstützend Zusatznahrung für rund 20.000 Menschen im Südsudan, während das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR in Kenia das Camp-Management leitet. Erst das Zusammenspiel und die Koordination aller macht Hilfe effektiv.

Parallel zum Regionalprojekt finden seit 2020 Maßnahmen in der Region mit Partnern statt, um die Not der Menschen zu lindern. In Kenia verbessern wir im Verbund mit Rural Agency for Community Development and Assistance (RACIDA), St. John Ambulance und Merti Integrated Development Programme (MID-P) die Reaktion bei Katastrophen durch Erste-Hilfe-Ausbildungen. Zusammen mit der lokalen Partnerorganisation I Choose Life – Africa (ICL) unterstützen die Johanniter junge Kleinunternehmerinnen und Kleinunternehmer in Turkana County beim Anbau von landwirtschaftlichen Produkten mit niederschlagsunabhängigen Methoden. Diese gemeinsame Anstrengung mit den Partnern ist ein Beitrag, den Hunger in den afrikanischen Ländern zurückzudrängen und die Menschen nachhaltig zu stärken.



Foto: I Choose Life



Healthy Africa, Empowered People!

„Katastrophen werden wir auch in Zukunft nicht verhindern können.“



Im November 2020 rief das Spendenbündnis Aktion Deutschland Hilft (ADH) im Rahmen ihres 20-jährigen Bestehens eine Jubiläumskampagne für mehr Katastrophenvorsorge ins Leben. Die weltweite Zunahme extremer Wetterereignisse und Naturkatastrophen hat dazu beigetragen, dass laut den Vereinten Nationen mehr als 235 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Dagegen fehlen mehr und mehr die finanziellen Mittel, um dieses Ausmaß der Not zu bewältigen. „Dieser Entwicklung müssen wir nicht tatenlos gegenüberstehen. Katastrophen werden wir auch in Zukunft nicht verhindern können. Aber wir müssen jetzt aktiv werden und die Risiken von Katastrophen und Krisen weltweit reduzieren“, sagt Manuela Roßbach, geschäftsführende Vorständin von „Aktion Deutschland Hilft“. Die Johanniter unterstützen als Mitglied bei ADH die Initiative und verstärken zukünftig ihre Aktivitäten in der Katastrophenvorsorge als ein strategisches Unterziel.

Philippinen

Katastrophen selbstbestimmt entgegentreten

Eine wichtige Antwort auf Katastrophen liegt in der Stärke der Gemeinden, die sie durchleben. Unsere Partnerorganisation ECOWEB auf den Philippinen setzt dafür den Survivor and Community-led Response Approach (SCLR) ein. Ein Ansatz, der Überlebende von Katastrophen zu einem eigenverantwortlichen Handeln ermutigt.

Der SCLR-Ansatz befähigt die Menschen, eigene Maßnahmen zu ergreifen und in Selbsthilfegruppen über Schritte des Wiederaufbaus solidarisch zu entscheiden. Hilfsorganisation wie Ecosystems Work for Essential Benefits, Inc. (ECOWEB) beraten und begleiten sie dabei. „Ich habe beobachtet, wie Maßnahmen in wenigen Wochen umgesetzt wurden, die sonst ein Jahr benötigen“, sagt Rasmia Mutia, Koordinatorin von ECOWEB, über die Wirkung des SCLR-Ansatzes. „Die Gemeinschaften haben ihr Potenzial maximal eingebracht, weil sie eigene Lösungen und Strategien anwendeten.“

Dabei ist zweitrangig, ob Menschen wie 2017 auf der Insel Mindanao vor Gewalt fliehen, oder wie in der Provinz Nord-Cotabato im Jahr 2019 mehrere Erdbeben erlebten. Nach den verheerenden Beben organisierte und stärkte ECOWEB 33 Selbsthilfegruppen, die insgesamt 800 Familien umfassten. Binnen kurzer Zeit definierten die Menschen ihre wichtigsten Bedarfe, um zum Beispiel beschädigte Häuser wiederherzurichten oder die zerstörte Infrastruktur zu reparieren. Über die Verwendung bereitgestellter Bargeldhilfen entschieden die Familien und Gruppen. Während die Einen das Geld für Baumaterial ausgaben, legten fünf Gruppen das Geld zusammen und erneuerten ihre beschädigte Wasserversorgung.



Foto: ECOWEB

Finanzielle Unterstützung für die eigenverantwortliche Bewältigung von Krisen und Katastrophen.

Gestärkt für zukünftige Katastrophen

„Das war für uns ganz anders als bei anderen Organisationen. Der Ansatz erlaubt uns, an dem gesamten Prozess beteiligt zu sein“, erklärt der 42-jährige Arthur Yarti, der eine Selbsthilfegruppe leitet. Die Betroffenen hätten gemeinsame Treffen viel eigenverantwortlicher wahrgenommen. Während psychosoziale Unterstützung den Menschen geholfen hat, über die traumatischen Erlebnisse hinwegzukommen, wurden Frauen und Männer wie Arthur darin gestärkt, ihre Gemeinden zu leiten und zu befähigen.

„Es ist nicht der finanzielle Betrag, der am Ende zählt, sondern die Veränderungen im Leben der Menschen“,

sagt der Projektmitarbeiter Moise Palma. Diese geschaffenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sind es auch, die Leid bei zukünftigen Katastrophen mindern.

„Wir haben die Notwendigkeit erkannt, bei Menschen und Gemeinden, die von Katastrophen betroffen sind, ihre Fähigkeiten zur Selbsthilfe wahrzunehmen. Als Menschen, die ihre eigenen Maßnahmen planen, die Reaktion verwalten und das Programm gestalten. Allzu oft ist es jedoch ein entmündigender Prozess und eine Beziehung zwischen internationalen und lokalen NGOS, dass solche Gelegenheiten zur Initiierung echter Veränderungen verpasst werden“, sagt Regina „Nanette“ Antequisa, Leiterin von ECOWEB.

4,2 Milliarden Menschen weltweit waren in den letzten 20 Jahren von Naturkatastrophen betroffen.

Ecuador

Für bessere Lebensbedingungen



Foto: Patricia Yallico

400 Familien führen ein nachhaltiges
Bewässerungssystem ein.

Vielen Familien im Norden Ecuadors mangelt es an Anbaufläche, Produktionsmitteln und technischem Wissen, um ein stabiles Einkommen zu erwirtschaften und sich ausreichend zu ernähren. Deshalb engagieren wir uns gemeinsam mit lokalen Partnern vor Ort für eine nachhaltige Landwirtschaft.

In den ecuadorianischen Hochlandprovinzen Imbabura und Pichincha sind die Menschen oft nicht in der Lage, ihre Grundbedürfnisse zu decken. Die meisten Familien leben von der Landwirtschaft, doch begrenzte Anbauflächen und eine ineffiziente Bodennutzung führen zu geringen Ernten. Durch Monokulturen und zu viel chemischen Dünger werden die Böden von Jahr zu Jahr mehr belastet und unproduktiver. Viele Familien verschieben deshalb die Ackerbaugrenze in die sensiblen Hochlagen, was die andinen Bergwälder und die Verfügbarkeit natürlicher Wasserressourcen gefährdet. „Wenn wir unsere Aufmerksamkeit nicht auf die Erde richten, sind wir verloren“, warnt etwa die 62-jährige Esther Villalba. Denn es sei der Boden und sein Zustand, der die Menschen versorge.

Fachliche Beratung und bessere Infrastruktur

Zusammen mit unserer lokalen Partnerorganisation IEDECA unterstützten wir in Ecuador und Kolumbien indigene Landwirte wie Esther Villalba, diesen Kreislauf zu durchbrechen. Sie lernten in Workshops relevantes Wissen über nachhaltige Landwirtschaft. Gemeinsam mit 730 Familien wurden individuelle agroökologische Produktionssysteme entwickelt. Sie helfen zum Beispiel, die vorhandenen Wasserressourcen zu schonen und durch neue Bewässerungssysteme optimal zu nutzen.

Dank neuer Bewässerungssysteme können Ernteausfälle vermieden werden.



Foto: ISTECA

„Das Projekt hat die Denkweise in unserer Gemeinde verändert“,

sagt José Quilca aus Imbabura.

Nicht nur der Wassermangel wurde überbrückt, sondern auch neue Obstsorten angebaut, welche die Ernährung vielfältiger machen. Ernte-Überschüsse werden auf lokalen Märkten verkauft. Fachpersonal von IEDECA unterstützte die Familien bei der Vermarktung.

Fokus in Sucumbíos liegt auf Frauen

In der angrenzenden Provinz Sucumbíos verfolgen unsere Partnerorganisationen einen ähnlichen Ansatz mit besonderem Fokus auf Frauen. Das Bewirtschaften von Kleingärten ermöglicht es ihnen, ihre Ernährung und ihr Einkommen zu verbessern, auch mithilfe bestehender solidarischer Strukturen. „Wenn eine Frau für einen symbolischen US-Dollar Gemüse an eine Familie verkauft, zeigt sich darin mehr Solidarität denn wirtschaftliches Denken. Wir kennen schließlich die Nöte und unterstützen uns gegenseitig“ sagt eine der Frauen.



Foto: Patricia Yallico

„Wenn wir unsere Aufmerksamkeit nicht auf die Erde richten, sind wir verloren.“

Qualität & Rechenschaft

Arbeit stetig verbessern

Das Thema **Qualität** hat für die **Auslandshilfe** eine strategische Bedeutung. In der **Programmarbeit** gewährleisten wir durch gute und umfassende Projektplanung die bestmögliche Zusammenarbeit mit unseren Zielgruppen. Dabei orientieren wir uns an internationalen Standards und Best Practices, zu denen insbesondere unsere erfahrene Fachberatung in Berlin sowie die technische Koordination in den Länderbüros ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen. Mit angepassten Monitoring- und Evaluierungssystemen prüfen wir regelmäßig, ob sich alle Aktivitäten wie geplant entwickeln oder ob Anpassungen notwendig sind.

Die Auslandshilfe verbessert permanent ihre **Organisationsqualität** durch die Anwendung eines Qualitätsmanagementsystems. Hierzu gehört ein umfangreiches Regelwerk, das effiziente und effektive Arbeitsabläufe gewährleisten soll, in dem Arbeitsschritte und Verantwortlichkeiten festgelegt sind und die Programmarbeit bestmöglich unterstützt. Die erfolgreiche Anwendung der Qualitätsmanagementnorm DIN EN ISO 9001 wurde uns auch 2020 nach einem externen Audit erneut bestätigt.

Zehn Jahre Fachberatung Gesundheit

Seit zehn Jahren setzt sich die Fachberatung für Gesundheit dafür ein, den Anteil von Gesundheitsprojekten in der Auslandshilfe strategisch auszubauen und präventive Maßnahmen in den Bereichen Ernährung sowie Wasser, Sanitär und Hygiene (WASH) zu etablieren. Ziel ist außerdem, die Themen Gesundheit, WASH und Ernährung auf nationaler und internationaler Ebene evidenzbasiert weiterzuentwickeln. Dafür arbeitet Fachberater Dr. Oliver Hoffmann unter anderem an der Erstellung und Revision von technischen Standards z. B. im Rahmen des Sphere Handbuchs mit. Durch interne,

nationale und internationale Trainings wird das aktualisierte Wissen an Akteure in der humanitären Hilfe vermittelt. Dr. Hoffmann ist einer von vier Trainern, die weltweit als Sphere- und CHS-Trainer zertifiziert sind.

Feedback aufnehmen

Lokal angepasste, kulturell sensible Feedbackmechanismen ermöglichen es den Menschen in jedem Projekt, Rückmeldung zu den Projektaktivitäten geben zu können. Diese werden von den Mitarbeitenden der Johanniter oder der Partnerorganisationen aufgenommen und bearbeitet. Kommunikationskanäle können z. B. eine Telefonhotline, eine Sprechstunde oder ein Briefkasten sein, der schriftliche anonyme Rückmeldungen ermöglicht. Die Rückmeldungen sind wertvoll, um die Qualität unserer Maßnahmen stetig zu verbessern.

Intersektionaler Ansatz Safeguarding

Die Johanniter-Auslandshilfe setzt sich für ein Arbeitsumfeld ein, das auf Respekt, Vertrauen und Integrität basiert und frei von jeglicher Form von Diskriminierung ist. Denn alle Mitarbeitenden im In- und Ausland sollen sich bei ihrer Tätigkeit sicher, wohl und geschützt fühlen. Die Einrichtung einer Safeguarding-Stelle ist der Startschuss für ein umfangreiches Fürsorgekonzept. Es soll zukünftig dabei helfen eine Organisationskultur zu etablieren,

in der alle Mitarbeitenden ihre Rolle verantwortungsbewusst und selbstreflektiert ausüben. Wir sind davon überzeugt, dass nur durch kontinuierliches Lernen und kritisches Hinterfragen des eigenen Verhaltens eine vertrauensvolle Zusammenarbeit unter Mitarbeitenden im In- und Ausland sowie mit unseren Partnerorganisationen und den Menschen in unseren Einsatzländern möglich ist.

Wesentlicher Bestandteil des umfassenden Fürsorgekonzeptes wird der Bereich Prävention vor sexueller Ausbeutung, Missbrauch, Nötigung und Belästigung (PSEAH) sein. Dessen Umsetzung am Arbeitsplatz und innerhalb von Projektaktivitäten erfordert ein sensibles Agieren, bei dem der Schutz der betroffenen Person immer im Zentrum steht. Es erfordert ebenso eine Kultur der Offenheit, in der vertrauensvoll mit allen Beteiligten über das Thema gesprochen werden kann. Es soll aber auch jeder einzelnen Person bewusst sein, dass bei Fehlverhalten klare Konsequenzen gezogen werden und innerhalb der Auslandshilfe eine Null-Toleranz gegenüber jeglicher Form von Machtmissbrauch gilt. Wenn wir Bewusstsein für die Ursachen von sexualisierter Gewalt schaffen, ist das Hinterfragen und Erleben eigener Privilegien und Machtpositionen ein wichtiges Element. Insbesondere Führungspositionen müssen jederzeit selbstkritisch reflektiert und verantwortungsvoll wahrgenommen werden.



Unser Netzwerk

Um unsere Arbeit stetig zu verbessern und auch mit anderen Akteuren durch Austausch zu lernen, sind wir in den verschiedensten Netzwerken aktives Mitglied und beteiligen uns an unterschiedlichsten Arbeitsgruppen.

Wir engagieren uns bei **VENRO**, dem Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) beispielsweise in den Arbeitsgruppen Humanitäre Hilfe, Ko-Finanzierung, Gender, Kinderrechte, Gesundheit und Transparenz. Auf europäischer Ebene beteiligen wir uns bei **VOICE**, dem humanitären europäischen Dachverband. Außerdem sind wir Mitglied bei **ICVA**, einem globalen Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen in der humanitären Hilfe. Als Mitglied im **Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes** nehmen wir ebenfalls an Arbeitsgruppen zu Monitoring und Evaluation, Core Humanitarian Standards oder Localisation teil. Dank der Teilnahme beim **Global Logistic Cluster** und dem **UN Humanitarian Response Depot Network**

(**UNHRD**) erfahren wir logistische Unterstützung bei kurzfristigen Einsätzen, logistischen Herausforderungen und der Schulung unserer nationalen und internationalen Mitarbeitenden. Als Gründungsmitglied des Spendenbündnisses „**Aktion Deutschland Hilft**“ rufen wir nach großen humanitären Krisen gemeinsam mit anderen deutschen Hilfsorganisationen zur Hilfe auf. Wir arbeiten eng mit dem **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung** (BMZ) zusammen und haben mit **ECHO**, dem Europäischen Amt für humanitäre Hilfe, einen Partnerschaftsrahmenvertrag.





Foto: Johanniter

Zusammen trainieren,
gemeinsam reagieren.

Fokus Logistik

Logistische Herausforderungen gemeinsam meistern

Der blockierte Suez-Kanal im März 2021 machte es weltweit deutlich: Logistik ist mittlerweile ein hochsensibles und perfekt getaktetes Unterfangen mit unterschiedlichsten Akteuren, die sich eng abstimmen müssen.

Auch der Fachbereich Logistik in der Auslandshilfe bringt sich deshalb in verschiedene internationale Netzwerke ein. Die beiden wichtigsten sind dabei für uns das **Global Logistics Cluster (GLC)** und das **United Nation Humanitarian Response Depot Network (UNHRD)**. Beide Netzwerke sind beim World Food Programm der Vereinten Nationen angesiedelt.

Dank des UNHRD haben wir die Möglichkeit auf weltweit sechs strategisch verteilte humanitäre Depots zurückzugreifen. Viele internationale Organisationen lagern hier Hilfsgüter kostenlos ein. Eine transparente Lagersoftware ermöglicht es Partnern wie den Johannitern, im Bedarfsfall kurzfristig Hilfsgüter über das Netzwerk auszuleihen und zu einem späteren Zeitpunkt zu ersetzen.

Besonders für die Nothilfemaßnahmen der Auslandshilfe ist die Zusammenarbeit mit dem UNHRD und seinen 95 Partnerorganisationen ein wichtiges Instrument, unsere kurzfristigen Einsätze trotz der logistischen Herausforderungen durchzuführen.

Zusammen trainieren und gemeinsam reagieren

Der Global Logistics Cluster (GLC) setzt sich aus Vertretern der weltweiten Mitgliedsorganisationen zusammen. „Gemeinsam koordinieren wir die logistischen Herausforderungen bei Hilfsmaßnahmen und unterstützen uns gegenseitig mit Know-How“, erklärt Jörn Ostertun, Fachbereichsleiter für Logistik bei der Johanniter-Auslandshilfe.

Die Zugehörigkeit zum GLC hat die Arbeit der Auslandshilfe bereits bei Soforthilfeinsätzen sowie in der Programmarbeit erleichtert, so zum Beispiel in Mosambik, im Südsudan und in der Demokratischen Republik Kongo. „Dank der Unterstützung mit Transporten, Lagerräumen, Kontakten zu Behörden und anderen Organisationen oder auch einfach nur aktuellem Kartenmaterial, um Routen auszuarbeiten, konnten wir besonders in komplexen Einsätzen viele Maßnahmen trotzdem durchführen“, so Ostertun weiter.

Ein weiteres Ziel des GLC ist es, logistische Standards zu etablieren und alle Organisationen auf einen Wissensstand zu bringen. Gemäß dem Motto „Zusammen trainieren und gemeinsam reagieren“ werden unterschiedlichste Trainings angeboten, die unsere weltweiten Logistikkolleginnen und -kollegen in den letzten Jahren erfolgreich absolviert haben. Daneben werden regelmäßig Johanniter-Mitarbeitende als Ausbilder bei Trainings und Lehrgängen eingesetzt.

„Der Logistics Cluster sieht die Logistik der Johanniter inzwischen als festen Ansprechpartner. Unser nächster Schritt ist daher, Johanniter für Funktionen im Logistics Cluster abzustellen. So können wir dabei mithelfen, nach Katastrophen das Leid der betroffenen Bevölkerung zu lindern.“ freut sich Ostertun über das zukünftige Engagement im GLC.

Für die Zukunft aufgestellt

Die Johanniter-Auslandshilfe hat ihre internationale Strategie gemeinsam mit allen Länderbüros und Partnerorganisationen weiterentwickelt.

Im vergangenen Jahr haben wir in einer Zwischenbewertung der Strategie 2025 überprüft, inwiefern die strategischen Zielsetzungen der Auslandshilfe weiterhin zu aktuellen globalen Herausforderungen zum Beispiel in Bezug auf den Klimawandel oder die COVID-19-Pandemie passen. Die Ergebnisse einer internen Umfrage und eines Auswertungsworkshops mit den Länderbüros und dem Team in Berlin zeigten,

dass die Wirkungsfelder der Auslandshilfe – **Gesundheit, Not- und Soforthilfe sowie Sicherung von Existenzgrundlagen** – nach wie vor sehr relevant für alle Kontexte sind, in denen wir arbeiten. Lediglich an der Gewichtung sollten Änderungen vorgenommen werden.

Fokussierte sich unsere Strategie 2025 noch überwiegend auf humanitäres Arbeiten, wollen wir nun die Übergangshilfe und Entwicklungszusammenarbeit stärker berücksichtigen, sowie die Not- und Soforthilfe neu aufstellen. Aufgrund der Bedarfe

Struktur der globalen Strategie 2027

Programmatische strategische Ziele und Unterziele



Gesundheit

Gesundheit und Wohlbefinden vor allem von Kindern unter 5 Jahren, schwangeren und stillenden Frauen in den lokalen Gemeinden, in denen wir arbeiten, sind signifikant erhöht durch mehr Wissen und verbesserte Bedingungen für ein gesundes Leben sowie durch eine angemessene Behandlung ihrer Krankheiten.

Prävention
Gesundheitsversorgung



Sicherung von Existenzgrundlagen

Lokale Gemeinden sind widerstandsfähig und in der Lage, die Herausforderungen bezüglich ihrer Existenzgrundlagen eigenständig zu bewältigen.

Generierung von Einkommen
Herausforderungen durch Umwelt- und Klimawandel
Ernährungssicherheit



Internationale Not- und Soforthilfe Katastrophenvorsorge

Von Katastrophen und Konflikten betroffene Gemeinden überleben und führen ein Leben in Sicherheit und Würde.

Internationale Not- und Soforthilfe
Katastrophenvorsorge

Strategische Ziele

Unterziele

einiger Regionen implementiert die Auslandshilfe auch Projekte, die auf eine langfristige Unterstützung lokaler Partnerorganisationen oder Gemeinden abzielen. Thematisch geht es hierbei um die Stärkung institutioneller Kapazitäten lokaler Partner, oder um die Erhöhung der Resilienz von lokalen Gemeinden in Bezug auf Herausforderungen, die durch den Klimawandel verursacht werden. Auch Themen wie Gewalt gegen Frauen oder die Verankerung der Lokalisierungsdebatte müssen prominenter in der internationalen Strategie repräsentiert werden, als es bislang der Fall war.

In der Zwischenauswertung zeigte sich zudem, dass ein strategischer Ansatz für die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen sowie für institutionelles Fundraising geschärft werden muss. Ein Ausbau der externen Kommunikation und der Advocacy-Arbeit können helfen, um den Bekanntheitsgrad der Auslandshilfe zu erhöhen.

Drei neue Programm- und Organisationsziele

Vor dem Hintergrund dieser Diskussionen wurden sowohl die Struktur als auch die Inhalte der Strategie gemeinsam mit den Länderbüros überarbeitet und der Zeitraum erweitert. Im Rahmen der Zielsetzung der Johanniter-Unfall-Hilfe formuliert die

Strategie der Auslandshilfe nun drei Programm- und drei Organisationsziele bis 2027.

Die Programmziele umfassen die drei inhaltlichen Standbeine der Auslandshilfe: Not- und Soforthilfe, Gesundheit und Sicherung der Existenzgrundlagen. Die Not- und Soforthilfe wird gestärkt und ausgebaut und ist daher mit einem eigenen Programmziel enthalten. Die anderen beiden Ziele decken ein breites Spektrum an Themen der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit ab, von gesundheitlicher Prävention – inklusive Wasser/Sanitär/Hygiene und Bekämpfung akuter Mangelernährung als Voraussetzungen für gute Gesundheit – und Versorgung über Einkommensgenerierung, Ernährungssicherung bis hin zu Klimawandel.

Die Organisationsziele der internationalen Strategie definieren Bereiche, in denen sich die Auslandshilfe in den nächsten Jahren weiter professionalisieren möchte. Dadurch wollen wir als anerkannter Akteur einen Beitrag leisten, um das internationale System der humanitären Hilfe durch starke Partnerschaften zu verbessern. Dabei sollen die organisatorischen Kapazitäten insgesamt gestärkt werden, um die Programmziele und das finanzielle Wachstum der Organisation zu erreichen.

Struktur der globalen Strategie 2027

Organisatorische strategische Ziele und Unterziele



Unsere Mitarbeitenden

Arbeiten unter Pandemiebedingungen

Lockdown, Home Office, Videokonferenzen: Von einem Tag auf den anderen mussten unsere Mitarbeitenden weltweit ihren Arbeitsalltag umstellen. Büros wurden geschlossen, die Arbeit ins eigene Heim verlegt. „Viele unserer Mitarbeitenden besaßen keinen Dienstlaptop oder ein Diensthandy, das war zu Beginn eine enorme Herausforderung. Auch hatten sie zuhause meist keinen separaten Raum, den sie als Büro nutzen können“, so Anja Oumier, Fachbereichsleiterin der Personalabteilung in der Auslandshilfe. Dienstreisen oder Trainings waren nicht mehr möglich.

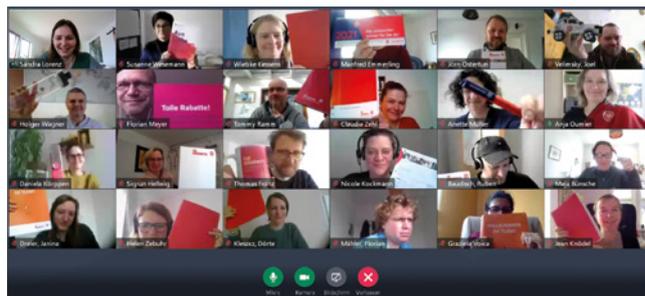
„Unser komplettes Arbeitsleben wurde von heute auf morgen auf den Kopf gestellt“,

so Oumier weiter.

Auch die Mitarbeitenden in unseren Länderbüros litten unter den Auswirkungen der Pandemie. „Wir haben allen internationalen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben, in ihre Heimatländer zu reisen und von dort aus zu arbeiten“, sagt Susanne Wesemann, Leiterin der Auslandshilfe. Viele nutzten die Möglichkeit und koordinierten die Projektarbeit aus der Distanz. Andere blieben im Land und mussten dort teils monatelange Bewegungseinschränkungen und Ausgangssperren erdulden. Zudem konnten sie nicht ohne Weiteres zur dringend nötigen Erholung ausreisen. In dieser Situation waren es vor allem unsere nationalen Mitarbeitenden, die die Durchführung unserer Programme sicherstellten. Für sie wurden besondere Schutzregelungen entwickelt und umgesetzt.

Meetings im virtuellen Raum

Durch die bundesweiten Pandemie-regelungen wurden auch alle Präsenztermine abgesagt. Alle Meetings fanden in virtuellen Räumen statt. „Das war zu Beginn sehr ungewohnt, aber mittlerweile sind wir dadurch enger zusammengerückt. Besonders mit den Kolleginnen und Kollegen in den Aus-



landsbüros finden nun regelmäßig gemeinsame Meetings statt. Dadurch konnten wir den Austausch zwischen allen Mitarbeitenden im In- und Ausland deutlich intensivieren“, sagt Wesemann.

Auch für unsere Ehrenamtlichen in der Soforthilfe wurden alle Präsenztermine abgesagt und durch Online-Formate ersetzt. So finden nun regelmäßig jeden Monat abendliche digitale Treffen für den Austausch statt. Auch konnten einige Trainings in den digitalen Raum verlegt und Arbeitsgruppentreffen durchgeführt werden.

Bericht des Bundesvorstandes

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Auch unsere Organisation hat das zurückliegende Jahr vor besondere Herausforderungen gestellt, und das in mehrfacher Hinsicht. Als die Corona-Pandemie im Februar 2020 Deutschland erreichte, mussten wir viele unserer Dienste einstellen und Einrichtungen von einem Tag auf den anderen schließen. Dazu zählten die meisten unserer rund 500 Kitas, unsere Fahrdienste und Tagespflegen, unsere Angebote für Jugendliche und unsere Integrationsarbeit, unsere Erste-Hilfe-Kurse, unsere Hospizdienste und vieles mehr. Für etliche unserer Mitarbeitenden bedeutete dies Kurzarbeit – ein Novum in der Geschichte unserer Organisation.

Nicht weniger herausfordernd war es, unter den sich täglich verändernden Bedingungen unsere anderen Dienste aufrechtzuerhalten. Für unsere Mitarbeitenden im Rettungsdienst und in unseren Pflegediensten bedeutete die Arbeit unter Corona-Bedingungen eine erhebliche zusätzliche Belastung, denn sie hatten ganz unmittelbar COVID-19-Patienten zu versorgen bzw. betreuten jeden Tag Menschen, die nun zu den Hauptrisikogruppen der Pandemie zählten.

Weiter für die Menschen da sein

Um trotz der Einschränkungen weiter jeden Tag verlässlich für andere da zu sein und gerade diejenigen zu unterstützen, die besonders darunter zu leiden hatten, sind unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden vielerorts neue Wege gegangen. Sie haben schnell und pragmatisch Einkaufshilfen auf die Beine gestellt und haben Lebensmittel und andere überlebenswichtige Dinge an wohnungslose Menschen verteilt. Für Kinder und Jugendliche, deren Familien nicht auf die Herausforderungen wochenlangen Home-schoolings vorbereitet waren, haben sie Nachhilfeangebote organisiert. Dies sind nur einige Beispiele, wie vor Ort in kürzester Zeit neue Angebote entstanden sind, um die Folgen der Pandemie abzumildern.

Über die Grenzen hinaus

Nicht nur in Deutschland, auch weltweit engagieren sich die Johanniter, um einen Beitrag zur Eindämmung der Corona-Pandemie zu leisten. Dieser Bericht zeigt, wie umfangreich das Wirken unserer Auslandshilfe im vergangenen Jahr gewesen ist. Es war ein gemeinsamer Kraftakt und ist der Verdienst aller

Johanniter, unserer lokalen Partner und den freiwilligen Helferinnen und Helfern in den Projektländern und in Deutschland. Ungeachtet ihrer eigenen Betroffenheit haben sie, ob im Haupt- oder im Ehrenamt, mit größtem persönlichen Engagement, Kreativität und Pragmatismus all diese Herausforderungen gemeinsam gemeistert. Dafür danken wir ihnen auch an dieser Stelle noch einmal ganz ausdrücklich!

Die neue Normalität gestalten

Nun, da die „dritte Welle“ dieser Pandemie in Deutschland hinter uns liegt und wir uns darüber freuen, schrittweise in unser gewohntes Leben zurückkehren zu können, müssen wir miteinander ins Gespräch kommen. Darüber, wie wir diese neue Normalität gestalten wollen und was wir aus den Erfahrungen der Pandemie lernen können, um zukünftige Krisen noch besser zu meistern.

Was ist erforderlich, um uns für die Zukunft krisenfest zu machen? Wie nutzen wir die Chancen der Digitalisierung und wie gelingt es, dabei alle mitzunehmen? Als eine der großen Hilfsorganisationen in Deutschland stehen wir bereit, diese Aufgabe aktiv mitzugestalten. Mit unseren Konzepten zur Stärkung der persönlichen Resilienz und mit unseren vielen tausend ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und unserer Expertise im Katastrophenschutz.



Foto: Andreas Schoelzel

Thomas Mähner, Hubertus v. Puttkamer, Jörg Lüssem

Ausblick

Das vergangene Jahr war durch die Corona-Pandemie geprägt. Ihre zukünftigen Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Wirtschaft und demokratische Systeme sind noch nicht vollständig abzusehen. Die Umsetzung der Agenda 2030 zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie Hunger und Armut, Klimawandel und Ressourcenverbrauch wird sich verzögern, viele der lang andauernden Herausforderungen in unseren Projektländern wurden weiter verschärft.

Vor diesen Hintergrund hat sich die Johanniter-Auslandshilfe anspruchsvolle programmatische und organisatorische Ziele gesetzt, um in den kommenden Jahren in diesem immer komplexer werdenden Umfeld weiterhin bestmögliche Wirkung für Menschen in Not zu erzielen. Unsere programmatischen Kernthemen bleiben Gesundheit, Not- und Soforthilfe sowie die Sicherung von Existenzgrundlagen, je nach Kontext angepasst auf die jeweiligen Bedarfe.

Die Organisationsziele der internationalen Strategie definieren Bereiche, in denen sich die Auslandshilfe in den nächsten Jahren weiter professionalisieren, und damit die organisatorischen Kapazitäten insgesamt aufbauen wird. Das umfasst auch die Stärkung unserer Länderbüros und die Fortführung unseres erfolgreichen Partneransatzes.

Im vergangenen Jahr haben wir bereits einige der neuen Schwerpunkte umgesetzt – diese werden wir weiter ausbauen:

- durch regionale Ansätze komplexe Krisensituationen meistern und unsere Not- und Soforthilfe weiterentwickeln;
- unsere nationale und internationale Vernetzung vorantreiben, um Synergien zu schaffen und unseren Beitrag zur Weiterentwicklung des humanitären Systems zu leisten, so z. B. in der humanitären Logistik oder im Rahmen von Aktion Deutschland Hilft mit dem besonderen Fokus auf Katastrophenvorsorge;
- unsere Personalentwicklung und Führung im internationalen Kontext ausbauen und dabei auch unseren Fürsorgeauftrag als Arbeitgeber und Partner stärken und
- dabei in allen Bereichen die positiven Effekte der Corona-Pandemie im Hinblick auf verstärkte Digitalisierung und Zusammenarbeit über die Distanz nutzen.

Seit Beginn des Jahres 2021 stehen einige unserer Projektländer vor besonderen politischen oder sozialen Herausforderungen – Myanmar, Afghanistan oder Kolumbien. Die Johanniter-Auslandshilfe ist in den meisten Projektländern seit vielen Jahren präsent und bleibt auch in schwierigen Kontexten an der Seite der Schwächsten. Um das zu tun, benötigen wir ungehinderten Zugang zu den Betroffenen in unseren Projektregionen sowie weitere finanzielle Unterstützung der Staatengemeinschaft, um die enormen Bedarfe lindern zu können. Aber vor allem brauchen wir die Unterstützung unserer Förderer und Spender – nur mit Ihrer Hilfe können wir unsere Ziele erreichen und Menschen weltweit in Notsituationen helfen. Wir freuen uns, wenn Sie uns dabei auch weiterhin begleiten.



Ihre Susanne Wesemann,
für das Team der Johanniter-Auslandshilfe



Nema Yar Amin (32),
ehrenamtliche Helferin
eines Gesundheitsteams
in der Rhino Flüchtlings-
siedlung in Uganda.

„Kinder sind unschuldige Menschen,
die es verdienen, glücklich zu sein
und das Leben zu genießen.“

Statistik

Projektausgaben 2020 in Euro

Mittel- / Lateinamerika

8,49%

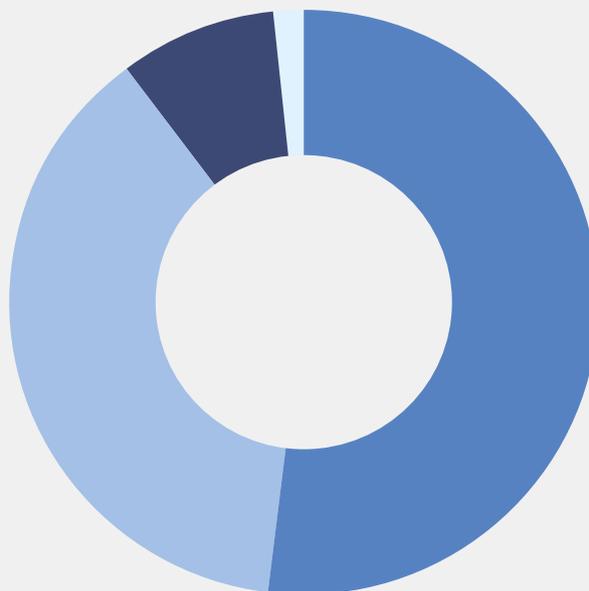
1.736.887

Ecuador	1.445.797
Haiti*	6.862
Kolumbien	284.228

Global Support Unit**

1,56%

318.548



Afrika

52,12%

10.658.523

Äthiopien	67.414
Demokratische Republik Kongo	4.694.648
Kenia	872.681
Mosambik	1.057.003
Südsudan	3.466.361
Uganda	500.416

Asien

37,83%

7.737.578

Afghanistan	2.296.203
Indonesien	219.834
Irak	217.544
Jordanien	1.193.509
Kambodscha	1.241.950
Libanon	296.460
Myanmar	1.441.694
Nepal*	11.788
Pakistan*	16.196
Palästinensische Gebiete	152.612
Philippinen	636.012
Syrien	13.776

Gesamt

20.451.535

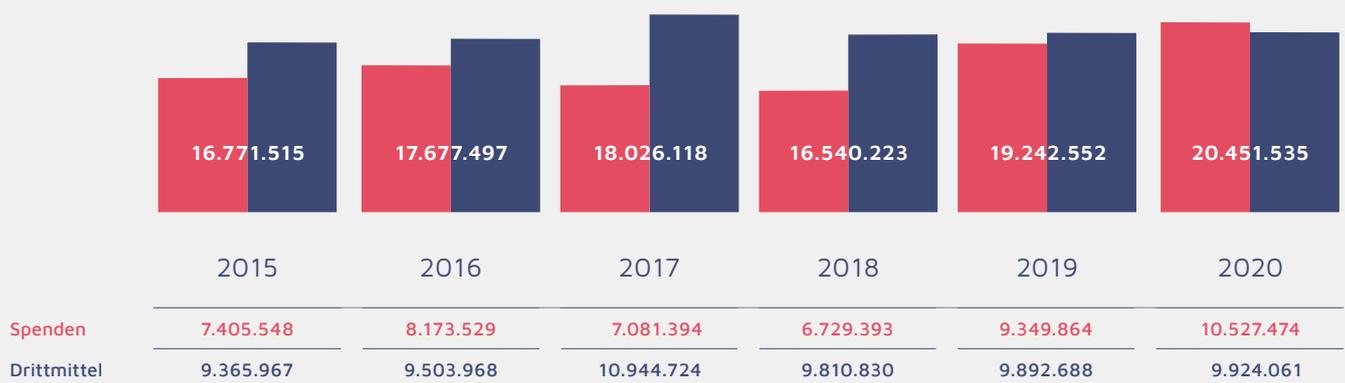
*Abschließende Ausgaben im Rahmen von Büroschließungen oder finale Projekt-
abwicklung aus 2019

**Global Support Unit (GSU): Die GSU ist eine neue Verwaltungseinheit, die insbesondere den gestiegenen Anforderungen der Geldgeber und dem höheren Eigenanspruch auf Transparenz und Effektivität von Verwaltung und Kontrolle von Abläufen Rechnung trägt. Die GSU hat ihren Sitz in Uganda und besteht aus internationalen Teammitgliedern aus dem Bereich Finanzen und Logistik. Sie unterstützen die Auslandshilfe bei der Kontrolle von Finanz- und Logistikprozessen sowie der Dokumentation. Durch die Bündelung der alltäglichen Prozesse unserer Länderbüros und Partnerorganisationen durch die GSU wird ein höheres Maß an Standardisierung sowie eine effektivere Arbeitsweise gewährleistet.

Mittelherkunft 2020 in Euro

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	27.577	0,13 %
Welternährungsprogramm (WFP)	96.392	0,47 %
Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-SEWOH)	298.447	1,46 %
Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)	446.269	2,18 %
Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (UNOCHA)	767.749	3,75 %
Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP)	862.321	4,22 %
Entwicklungsfördernde und strukturbildende Übergangshilfe beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-ESÜH/-ENÜH)	1.623.334	7,94 %
Private Träger beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-PT)	2.137.885	10,45 %
Aktion Deutschland Hilft (ADH)	2.574.691	12,59 %
Auswärtiges Amt	3.664.087	17,92 %
Spenden	7.952.783	38,89 %
Gesamt	20.451.535	100,00 %

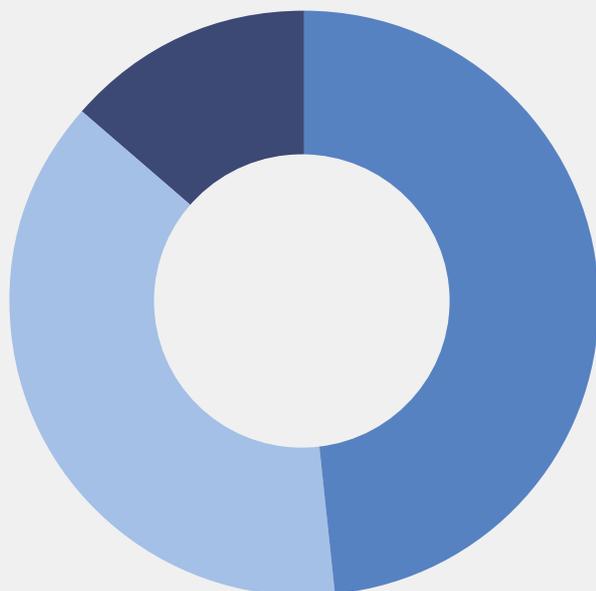
Entwicklungsübersicht der verwendeten Spenden und Drittmittel 2020 in Euro



Geplante Projektausgaben 2021 in Euro

Amerika
13,52 %
2.868.545

Ecuador	2.868.545
---------	-----------



Afrika
48,38 %
10.260.961

Demokratische Republik Kongo	2.997.935
Kenia	1.560.381
Mosambik	202.183
Südsudan	4.667.687
Uganda	832.775

Asien
38,10 %
8.081.498

Afghanistan	875.791
Kambodscha	1.550.426
Myanmar	1.787.870
Philippinen	921.166
Syrien, Jordanien, Libanon, Irak, Pal. Gebiete	2.946.245

Gesamt
21.211.004

Diese Förderpartner
schenkten uns ihr
Vertrauen:



Finanzbericht

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie die Bilanz 2020 der Johanniter-Unfall-Hilfe mit Erläuterungen der relevanten Positionen und der Veränderungen im Jahresvergleich.

Allgemeine Angaben

Der **Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Berlin**, hat den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung, Anhang und Lagebericht zum 31. Dezember 2020 gemäß den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt.

Der Verein gliedert seine Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung unter freiwilliger Anwendung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) für große Kapitalgesellschaften grundsätzlich entsprechend den §§ 266 und 275 HGB. Die Gliederungs- und Zuordnungsvorschriften der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung wurden gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Bewertungsmethoden wurden im Berichtsjahr nicht geändert.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlust-Rechnung

Erträge

Die **Umsatzerlöse** werden durch Rettungsdienst, Kindertagesstätten, Hausnotruf, Pflegeleistungen, Betreuungsdienste/soziale Dienste, Fahr- und Flugdienste, Menüdienste, Ausbildung, sonstige soziale Dienste sowie Zuweisungen, Zuschüsse und sonstige Erträge erzielt. Zuwächse gegenüber dem Vorjahr ergeben sich vor allem in den Bereichen Kindertagesstätten, Rettungsdienst und Hausnotruf. Rückläufig sind wegen der COVID-19-Pandemie vor allem die Umsatzerlöse im Bereich der Fahr- und Flugdienste. Des Weiteren gingen u. a. die Umsatzerlöse im Bereich der Ausbildung sowie Sanitätsdienste zurück. Allerdings wurden dafür im Vergleich zum Vorjahr Erlöse in COVID-19-Testzentren erzielt.

Sonstige betriebliche Erträge beinhalten Erlöse, die handelsrechtlich nicht den Umsatzerlösen oder Finanzerträgen zuzuordnen sind. Dies sind vorrangig Mitgliedsbeiträge, Spenden und Erbschaften, Erträge aus Auflösung von Rückstellungen und Sonderposten, Personalkostenerstattungen sowie Gewinne aus Anlagenabgängen. Zweckgebundene Spenden werden bei Eingang passiviert und erst bei Abrechnung ihrer Verwendung im Ertrag dargestellt.

Gewinn- und Verlust-Rechnung (1.1.2020 bis zum 31.12.2020)

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt (§ 275 Abs. 2 HGB).

	2020 T €	2019 T €	Abweichung T €
Umsatzerlöse	1.228.475,4	1.134.717,2	93.758,1
Andere aktivierte Eigenleistungen	438,0	401,2	36,8
Sonstige betriebliche Erträge	157.737,5	133.884,8	23.852,7
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Leistungen	-153.077,1	-135.649,5	-17.427,6
Personalaufwand	-899.127,5	-832.600,5	-66.527,0
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-59.958,2	-57.075,5	-2.882,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-231.415,1	-226.824,4	-4.590,8
Finanzergebnis	-1.918,5	-1.135,0	-783,5
Ergebnis vor Steuern	41.154,4	15.718,4	25.436,0
Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstige Steuern	-242,5	-558,0	315,5
Jahresergebnis	40.911,9	15.160,4	25.751,5
Einstellung in Rücklagen	-40.911,9	-15.160,4	-25.751,5
Bilanzergebnis	0,0	0,0	0,0

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. Im Berichtsjahr konnten vor allem mehr Spenden eingenommen werden. Darüber hinaus sind auch mehr Rückstellungen aufgelöst sowie COVID-19-Hilfen gezahlt worden.

Aufwendungen

Aufwendungen für **Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie bezogene Leistungen** betreffen zum großen Teil den Einkauf von Lebensmitteln, sonstige Betreiber aufwendungen, Sanitätsmaterial und Medikamente, Flugdienste, Projektkosten Auslandshilfe, Leitstellenkosten/Rettungsdienstgebühren, Notarzkosten, Bekleidung, steuerfreie Zahlungen für nebenberufliche Tätigkeiten ehrenamtlicher Mitarbeiter sowie Honorare. Der Anstieg der Kosten ist im Wesentlichen auf den höheren Bedarf an Sanitätsmaterial und Medikamenten zurückzuführen.

Der **Personalaufwand** beinhaltet Löhne und Gehälter, Sozialabgaben und Aufwendungen für Altersversorgung sowie für Mitarbeitende in den Freiwilligendiensten. Hauptursache für den Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist neben den Tarifsteigerungen auch die gewachsene Zahl hauptamtlicher Mitarbeiter aufgrund der Angebotsausweitungen. Des Weiteren ist die gezahlte Corona-Prämie als Grund für den Anstieg zu nennen.

Aufwand für **Abschreibungen** ergibt sich aus der Abschreibung der immateriellen Vermögensgegenstände und des Sachanlagevermögens. Der Zuwachs ist auf die weiterhin hohen Investitionen in das Sachanlagevermögen zurückzuführen.

Unter den **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** wird eine Vielzahl von Posten erfasst. Dazu gehören u. a. Raumkosten, Instandhaltung und Wartung, Kfz-Kosten, Aufwendungen für Mitglieder- und Spendenwerbung, Reinigung und Reinigungsmittel, Abgaben und Versicherungen, Werbekosten und Telefon- sowie Internetkosten.

Des Weiteren liegen Aufwendungen vor für Fortbildungen, allgemeine Personalaufwendungen, externe Prüfungen, Rechtskosten und Beratung sowie sonstige Verwaltungskosten. Der Anstieg der Kosten ist auf die höheren Umsatztätigkeiten zurückzuführen.

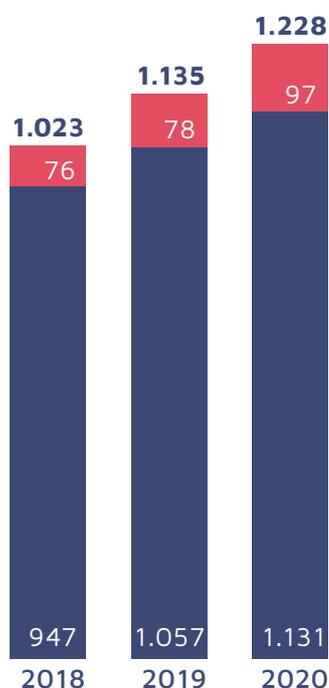
Der in Anlehnung an die Zuordnungskriterien des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) ermittelte Anteil der Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sowie Verwaltung an den maßgeblichen Gesamtausgaben betrug im Berichtsjahr 13,5 Prozent (Verwaltung: 10,2 Prozent; Öffentlichkeitsarbeit und Werbung: 3,3 Prozent).

Das **Finanzergebnis** basiert auf der Einnahmenseite im Wesentlichen auf Erträgen aus Finanzanlagevermögen und auf der Ausgabenseite auf Zinsaufwendungen für langfristige investitionsgebundene Darlehen. Der Rückgang des Finanzergebnisses ist auf ungünstigere Zinskonditionen sowie geringerer Dividenden zurückzuführen.

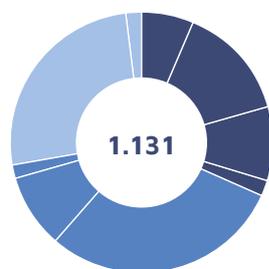
Bilanzergebnis

Die Gewinn- und -Verlust-Rechnung weist einen Jahresüberschuss aus und wird zur Sicherung der Leistungsfähigkeit des Vereins den Rücklagen zugeführt.

Entwicklung der Umsatzerlöse in Millionen Euro

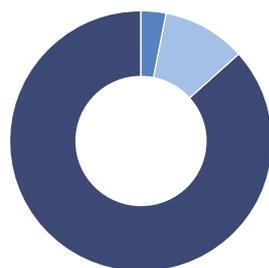


Aufteilung der Hauptleistungen in Millionen Euro



- 360 Soziale Dienste**
 - 73 Betreuung
 - 162 Pflege
 - 104 Hausnotruf
 - 21 Menüdienst
- 458 Rettungs-/Sanitäts-/Fahrdienst, Luftrettung**
 - 338 Rettungs-/Sanitätsdienst, Übrige
 - 101 Fahrdienst
 - 19 Luftrettung
- 313 Bildung und Erziehung**
 - 294 Kita
 - 19 Ausbildung

Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben in Prozent



- 3,3 Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung**
- 10,2 Ausgaben für Verwaltung**

- Hauptleistungen
- Zuweisungen, Zuschüsse, sonstige Erträge

Der vollständige Jahresabschluss des Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. wurde durch die Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Münster, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Transparenz

Die Johanniter-Unfall-Hilfe verfolgt den Anspruch, ihren Fördermitgliedern, Spendern und allen anderen Bezugsgruppen stets ein aktuelles und realistisches Bild ihrer Arbeit zu vermitteln.

Wir berichten im Rahmen unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kontinuierlich und auf allen Verbandsebenen über unsere Aktivitäten, informieren unsere Förderer durch regelmäßige Publikationen, stellen weitergehende Informationen auf unserer Webseite zur Verfügung und veröffentlichen jedes Jahr einen umfangreichen Rechenschaftsbericht.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist schon seit 2004 Trägerin des Spenden-Siegels des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI). Das DZI vergibt dieses jeweils für ein Jahr an Spendenorganisationen, die sich einer freiwilligen Prüfung unterziehen, und bescheinigt damit, dass die Organisation wirtschaftlich sparsam und leistungsfähig arbeitet und wahrhaftig und transparent über die Mittelverwendung informiert. Als Mitglied im Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO) haben sich die Johanniter dem VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle verpflichtet und haben sich der von Transparency International Deutschland e. V. ins Leben gerufenen Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen.

Interne und externe Prüfungen

Die Interne Revision der Johanniter-Unfall-Hilfe prüft insbesondere, ob die Arbeit des Verbandes im In- und Ausland den internen Standards und den gesetzlichen Regelungen entspricht. Im Rahmen eines hierauf aufbauenden Überwachungssystems wird nachgehalten, ob eventuell erkannte Risiken bearbeitet und abgestellt worden sind. Jedes Jahr prüft darüber hinaus eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht des Vereins daraufhin, ob diese den für die Rechnungslegung geltenden gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung entsprechen.

Gewinnung von Fördermitgliedern

Zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben sind wir auf die Unterstützung durch Fördermitglieder angewiesen. Um neue Förderer zu gewinnen, sprechen eigene Mitarbeiter und beauftragte Dienstleister potenzielle Unterstützer an der Haustür an. Ihre Vergütung erfolgt in Teilen erfolgsbezogen. Dabei achten wir stets darauf, dass die Ansprache unseren eigenen Qualitätsstandards ebenso entspricht wie dem gemeinsamen Verhaltenskodex der großen deutschen Hilfsorganisationen zur Mitgliederwerbung.

Vergütungsstruktur

In der Johanniter-Unfall-Hilfe kommen bundesweit für die 25.559 hauptamtlich Beschäftigten unterschiedliche Tarifsysteme zur Anwendung. Hierbei handelt es sich insbesondere um die Johanniter-eigenen Arbeitsvertragsrichtlinien, die AVR

DWBO Anlage Johanniter (vormals AVR-J) und die Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie Deutschland (AVR DD). Diese sind in vollem Wortlaut hinterlegt und abrufbar unter <https://www.johanniter.de/ak-ausschuss-johanniter/> bzw. unter <https://karriere.diakonie.de/arbeitsrecht/>. Die AVR DWBO Anlage Johanniter sind mit einem Beschäftigtenanteil von ca. 87,2 Prozent das vorherrschende Tarifsystem, sodass sich die nachfolgenden Erläuterungen auf dieses beziehen.

Das Bruttoeinkommen der tariflich beschäftigten hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzt sich aus dem monatlichen Grundentgelt, der Jahressonderzahlung (13. Monatsgehalt) sowie variablen Vergütungsbestandteilen (z. B. Zeitzuschläge, Kinderzulage) zusammen. Außerdem werden nach einer Wartezeit von fünf Jahren Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung in Höhe von vier Prozent des lohnsteuerpflichtigen Arbeitsentgeltes gezahlt.

In der Johanniter-Unfall-Hilfe werden auf der Grundlage der AVR DWBO Anlage Johanniter anhand der Tätigkeitsmerkmale 13 Entgeltgruppen (EG) unterschieden. Diese unterteilen sich entsprechend der Dauer der Betriebszugehörigkeit der Beschäftigten in bis zu 5 Stufen (St.) Die Spanne des tariflichen Bruttojahreseinkommens auf Vollzeitbasis (40 Std./Woche) beträgt für:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Tätigkeiten im höheren Verwaltungsbereich, z. B. Bereichsleitende, Fachbereichsleitende, Referenten (EG 7, St. 1 bis EG 13, St. 5) von 39,3 bis 88,5 Tsd. Euro
- Fachkräfte, bspw. Alten-, Gesundheits- und Krankenpfleger, Erzieher, Notfallsanitäter, Physiotherapeuten (EG 7 St. 1 bis EG 7 St. 5) von 39,3 bis 47,6 Tsd. Euro
- Sachbearbeiter/Sekretäre (EG 5 St. 1 bis EG 7 St. 5) von 34,3 bis 47,6 Tsd. Euro

Die Gesamtbruttobezüge des Bundesvorstandes – bestehend aus zwei hauptamtlichen und einem ehrenamtlichen Mitglied – im Berichtsjahr beliefen sich insgesamt auf rund 552.000 Euro. Diese umfassen neben der Vergütung (ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung) auch Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung sowie den geldwerten Vorteil durch die Dienstwagenüberlassung zur privaten Nutzung. Der Einzelveröffentlichung der Gehälter stehen Persönlichkeitsrechte der einzelnen Mitglieder des Bundesvorstandes entgegen.

Weiterführende Informationen unter <https://www.johanniter.de/dzi-spendensiegel>

Projekte 2020

Land	Projekte	Partner	Direkte Zielgruppe	Zeitraum	Geber	Gesamt-budget	
Afrika							
DR Kongo	Nachhaltige Verbesserung des Gesundheitsdienstes und der Gesundheit der Bevölkerung in Masisi und Mweso, Nord-Kivu Verbesserung der Basisgesundheitsversorgung für Binnenvertriebene und die Bevölkerung in den Gesundheitszonen Masisi, Mweso und Katoyi, Nord-Kivu Verbesserung des Zugangs zu sicherem Trinkwasser für Vertriebene und Aufnahmegemeinschaften in Nyamitaba und Kazinga, Gesundheitszone Masisi, Nord-Kivu	Gesundheitsministerium Gesundheitsministerium	215.010 582.118 11.904	01.12.2017–30.06.2021 01.12.2017–28.02.2022 01.02.2020–31.03.2021	BMZ-ÜH AA, UNICEF, ECHO, UNDP Pooled Fund, ADH, JUH ADH	3.671.778,00 € 9.495.981,41 € 132.560,31 €	
Kenia	Nahrungsmittel (Mais, Bohnen, Öl und Salz) sowie Trinkwasser für die von der Dürre betroffene Bevölkerung in Turkana Erweiterte Basisgesundheitsversorgung für Geflüchtete und die aufgenommenen Gemeinden in Kalobeyei und Kakuma, im Nordwesten Kenias Nahrungsmittelgutscheine für die von schweren Fluten betroffene Bevölkerung in Mandera Unterstützung von 100 jugendlichen Kleinunternehmerinnen und -unternehmern bei der Nahrungsmittelproduktion und der besseren Anbindung an den Markt, Lokichoggio Erhöhung der nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion und Prävention von Unterernährung bei 750 halbpastoralen Haushalten in Nasinyono, Turkana Erhöhung der Effektivität und Effizienz der 3 Partner bei der Bewältigung von Katastrophen in ausgewählten Counties	AICHM RACIDA ICL AICHM RACIDA, St. John, MID-P	5.628 46.841 3.300 100 750 850	06.09.2019–30.04.2020 01.09.2019–31.03.2020 01.12.2019–29.02.2020 01.02.2020–31.07.2020 01.12.2020–31.12.2023 01.12.2020–31.05.2023	Familien in Nasinyono sowie Schul- und Straßenkinder Geflüchtete, aufnehmende Gemeinde von den Fluten betroffene Familien Jugendliche Kleinunternehmerinnen und -unternehmer Familien Mitarbeitende der 5 Partner sowie ausgewählter Mitglieder der County ASAL-Foren und Steering Group	ADH ADH ADH, Tantau Stiftung ADH ADH BMZ-PT, JUH	123.506,00 € 27.490,00 € 60.000,00 € 53.500,00 € 1.600.000,00 € 710.000,00 €
Kenia / Äthiopien	Nothilfe für die von der Heuschreckenplage betroffenen Haushalte in Mandera County und Somali Region Verbesserung der Wasser-, Sanitär- und Hygienesituation in Munhava	RACIDA Association FACE of Water and Sanitation	11.328 20.500	24.02.2020–30.06.2020 15.05.2019–30.04.2021	ADH, JUH Nachbar in Not, Österreich, Johanniter Österreich, JUH	186.000,00 € 214.510,93 €	
Mosambik	Medizinische Soforthilfe, Nahrungsmittelverteilung und Wasseraufbereitung nach Zyklon Idai Unterstützung bei der Landwirtschaft und Nahrungsmittelsicherheit für die Gemeinden in Buzi Unterstützung bei der Landwirtschaft, Nahrungsmittelsicherheit und medizinischen Versorgung der vom Zyklon betroffenen Gemeinden	Esmabama Kubatsirana	24.902 25.500 5.200	15.05.2019–26.01.2020 01.11.2019–30.09.2020 16.11.2019–15.02.2021	Stiftung Sternstunden, JUH ADH ADH, JUH	100.400,00 € 359.154,09 € 402.183,34 €	
Südsudan	Bau einer Geburtsstation und Unterstützung der Mutter-Kind-Gesundheit, Kangi Integriertes Gesundheits-, Ernährungs- und Hygieneprojekt, Jur River und Wau, Western Bahr el Ghazal Therapeutische Zusatznahrung und medizinische Versorgung von unterernährten Kindern unter 5 Jahren, Western Bahr e Ghazal Betrieb eines Stabilisierungszentrums zur Behandlung unterernährter Kinder, in Wau Nothilfemaßnahmen für vom Konflikt betroffene Gemeinden, Western Bahr el Ghazal	Gesundheitsministerium Gesundheitsministerium, Unicef & WFP	2.983 508.592 15.926 717 112.427	01.06.2017–30.09.2020 01.01.2019–31.12.2021 01.03.2019–29.02.2020 01.01.2019–30.04.2020 01.03.2019–31.10.2020	Schweizer Kommende des Johanniterordens UNICEF, WFP, SSHF, POC Stabilization Centre, JUH South Sudan Humanitarian Fund ADH, JUH AA, JUH	183.773,00 € 3.979.328,50 € 176.294,06 € 124.542,06 € 1.910.437,82 €	

Verbesserung des Zugangs zu Wasser, sanitären Einrichtungen und Hygiene für die vulnerable Bevölkerung, Baggari			41.018	IDP, aufnehmende Gemeinden	01.05.2019–31.03.2020	CONRAD Stiftung, ADH	189.000,04 €
Reproduktive Gesundheit und Schutzdienste für vom Konflikt betroffene Frauen und Mädchen in Western Bahr el Ghazal			4.210	Frauen und Mädchen	01.01.2020–31.05.2021	ADH, JUH	100.000,00 €
Verbesserter Zugang zu Ernährungs- und Gesundheitsdiensten durch den Aufbau von Kapazitäten und die Stärkung von Gesundheits- und Ernährungssystemen, Western Bahr el Ghazal			50.028	Kinder unter 5 Jahren, Schwangere, stillende Mütter	01.01.2020–31.12.2021	WFP	394.610,00 €
Erhöhte Resilienz für Flüchtlinge und ansässige Gemeinden in der Flüchtlingsiedlung Kyangwali	ACORD		1.080		01.12.2019–30.11.2021	BMZ-PT, JUH	357.125,00 €
Aufklärung zur ausgewogenen Ernährung in Palabek	PACHEDO		1.471	Geflüchtete, aufnehmende Gemeinden	02.09.2019–30.04.2020	ADH	99.510,00 €
Verbesserung der Sanitär-, Hygiene- und Ernährungssituation	CEFORD		1.860		01.12.2019–31.05.2020	ADH	53.500,00 €
Büro- und Latrinenbau für Partner im Kyangwali Flüchtlingslager	ACORD		15	Mitarbeitende von ACORD	01.09.2020–30.04.2021	ADH, JUH	26.240,09 €

Uganda

Asien

Bereitstellung von Gesundheits-, Ernährungs- und psychosozialen Diensten für Geflüchtete und die nomadische Kuchi Bevölkerung, Gulan Camp, Provinz Khost	ACTD		157.600	Geflüchtete, aufnehmende Gemeinden	01.12.2017–31.08.2020	AA, JUH	916.996,90 €
Ausbildung von Gemeindehebammen, Provinz Takhar	AADA		45.000	Frauen	18.01.2018–17.01.2021	BMZ-PT, JUH	508.931,00 €
Basisgesundheitsversorgung, Verbesserung der Trinkwasser- und Hygienesituation in informellen Siedlungen Kabuls	OHW, DAO, CAID		68.210	IDP, Geflüchtete, Rückkehrende, aufnehmende Gemeinde	01.12.2018–31.03.2020	AA, GIZ, JUH	1.748.220,00 €
Winterhilfe für besonders betroffene Familien in den informellen Siedlungen Kabuls	OHW, WSTSA		4.000	IDP	01.12.2019–14.03.2021	JUH	200.000,00 €
Psychosoziale Unterstützung für konfliktbetroffene Menschen in Kunduz	JACK		27.712	IDP, PSN and PWD	01.05.2020–30.04.2021	UN OCHA, JUH	461.741,47 €
Lebensrettende Sofortmaßnahmen zur Verhinderung von COVID-19-Infektionen in der Hochrisikobevölkerung	JACK, OHW		191	IDP, Geflüchtete, Rückkehrende, aufnehmende Gemeinde	01.06.2020–30.11.2020	UN OCHA	487.578,00 €
Medizinische Notfallversorgung und COVID-Maßnahmen für intern Vertriebene	HADAAF		38.000	IDP, Geflüchtete, aufnehmende Gemeinde	15.10.2020–14.10.2020	UN OCHA (CBF/AHF)	500.000,00 €

Afghanistan

Indonesien

Verbesserung der Lebensbedingungen und Verringerung des Katastrophenrisikos für am stärksten gefährdete Familien, Zentral-Sulawesi	INANTA		4.000	vom Erdbeben betroffene Familien	15.07.2019–31.01.2021	ADH	406.544,06 €
Förderung eines gemeindebasierten Plans für den Wiederaufbau nach dem Erdbeben und Tsunami in 2 Gemeinden, Toaya und Lemusa, Zentral-Sulawesi	Mosintuwu Institute (MI)		5.655	Gemeindemitglieder	02.09.2019–31.01.2021	ADH	107.494,98 €

Irak

Medizinische Hilfe und Traumabehandlung mit den Gemeinden in Alqosh, Niniveh	Jiyan Foundation		16.625	IDP, aufnehmende Gemeinden	01.10.2018–30.06.2020	BMZ, JUH	477.143,90 €
Nahrungsmittel, Hygiene-Kits, Bargeldhilfen und Renovierungsarbeiten für Betroffene nach der Explosion in Beirut	Naba'a		6.388	von der Explosion Betroffene	12.08.2020–15.05.2021	ADH, JUH	395.470,47 €
Berufsausbildung für Jugendliche mit und ohne Behinderung			216	Jugendliche	15.12.2018–31.12.2021	BMZ, ADH	1.036.304,00 €
Bereitstellung von Labor-, Radiologie- und zahnmedizinischen Diensten sowie COVID-19-Präventionsmaßnahmen, Majdal Anjar, Bekaa	MAPS		18.500	Geflüchtete, aufnehmende Gemeinden	15.10.2020–14.04.2021	ADH	107.526,88 €

Libanon

Verbesserter Ernährungs- und Gesundheitszustand im Nordosten Kambodschas	ICSO, LLC, H&H		24.132	indigene und besonders gefährdete Kleinbauern	01.01.2017–31.03.2021	BMZ-SEWOH, JUH	1.625.389,48 €
Resilienzstärkung vulnerabler Landwirte durch die Nutzung erneuerbarer Energien, innovatives Management natürlicher Ressourcen, Einkommensschaffende Maßnahmen und Sensibilisierung zu Auswirkungen des Klimawandels auf Ernährungssicherheit, Provinzen Kratie und Stung	Save Cambodia's Wildlife		18.678	Ländliche Haushalte, Landwirte, Gemeindefischereien	01.03.2016–30.04.2024	BMZ-PT, ADH, JUH	3.014.824,00 €

Kambodscha

Verbesserter Ernährungs- und Lebensstandard, Kandal	KCD		8.610	Frauen im gebärfähigen Alter, Kinder unter 5 Jahren	01.01.2018–31.12.2021	BMZ-SEWOH, JUH	511.147,00 €
Verbesserung der Ohrengesundheit, Kratie	All Ears Cambodia		11.500	Menschen mit Ohrenkrankheiten	01.04.2018–30.03.2020	Tereska Foundation	105.000,00 €
Prävention und Unterstützung im Umgang mit geschlechtsspezifischer Gewalt in drei Provinzen	TPC, WMP		1.340	von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffene und besonders gefährdete Personen	01.04.2020–31.03.2024	BMZ-PT, JUH	877.633,00 €

	Reintegration von Rückkehrern und Resilienzstärkung von konflikt-betroffenen Aufnahme-Gemeinden im Karen-Staat	KDHW, KORD, CIDKP	14.412	IDP, Rückkehrende und Aufnahmemeinden	01.09.2016–31.08.2021	BMZ-ÜH	2.496.244,00 €
	Lebensgrundlage der vom Konflikt betroffenen Menschen wiederherstellen und verbessern, Shan- und Karen-Staat		8.500	Frauen, Geflüchtete, IDP	01.10.2020–30.09.2023		1.644.989,00 €
Myanmar	Maßnahmen zur Existenzsicherung für marginalisierte Gruppen, Rakhine State	Meikswa Myanmar	8.401	ethnische Minderheiten (Bengali, Muslime, Christen)	01.04.2019–31.03.2020	ADH	107.379,29
	Unterstützung von Minenopfern in den Gemeinden Kyaukkyi und Shwegyin, Eastern Bago	KDN	18.000	von Minen Betroffene und die Gemeinden	01.06.2019–31.12.2021	BMZ-ÜH	1.045.987,00 €
	Inklusive Beratung für Johanniter-Partnerorganisationen und COVID-19-Prävention mit Fokus auf Menschen mit Behinderungen	TLMM	957	Mitarbeitende der Partnerorganisationen und 929 Personen mit Behinderung	01.11.2020–31.10.2021	ADH	27.699,00 €
Palästina	Verhinderung vermeidbarer Blindheit und Sehbehinderung durch Einführung von PEC-Diensten, Westjordanland und Ost-Jerusalem	St. John Eye Hospital Group	238.000	Patientinnen und Patienten	01.12.2020–30.11.2023	BMZ-PT, JUH	1.824.350,00 €
	Verbesserung des Zugangs für Menschen mit Behinderung zum Arbeitsmarkt und Stärkung ihrer wirtschaftlichen Teilhabe im Westjordanland	BASR	600	Menschen mit Behinderung	20.12.2018–31.12.2021		768.339,00 €
	Stärkung von SURGE-Kapazitäten auf Mindanao	Country of PHL	192	Mitarbeitende von lokalem NGO-Netzwerk	01.09.2019–15.11.2020	ADH	19.677,42 €
Philippinen	Partizipative Regierungsführung in der lokalen Aktionsplanung zum Klimawandel	HIPPE	1.000	vulnerable Gemeinden	01.11.2019–31.05.2022	BMZ-PT, ADH	1.266.667,00 €
	Gemeindebasierte Unterstützung der von den Erdbeben betroffenen Familien in Cotabato	ECOWEB	800	vulnerable Familien	22.11.2019–30.06.2020	ADH	119.380,69 €

Lateinamerika

	Stärkung der Widerstandsfähigkeit sowie der wirtschaftlichen und sozialen Integration von venezolanischen Migranten	CRE	3.750	Migrantinnen und Migranten, aufnehmende Gemeinden	01.12.2020–30.11.2022		1.104.825,00 €
	Frauengesundheit und Gewaltprävention in Sucumbios	Fundación de Mujeres de Sucumbios	30.000	Frauen und deren Familien	01.12.2017–30.06.2021	BMZ-PT, JUH	771.196,60 €
Ecuador	Ernährungssouveränität und Einkommenssicherheit in der Grenzregion zu Kolumbien	FMS-/ISTEC	9.200	Frauen, Kinder, Jugendliche	01.11.2019–31.10.2022		1.326.662,00 €
	Partizipative und nachhaltige, ländliche Entwicklung und Förderung der Ernährungssouveränität	IEDECA	4.600	Kleinbauern	01.11.2019–30.04.2022		1.142.031,00 €
Ecuador/ Kolumbien	Nachhaltige ländliche Entwicklung und Ressourcenschutz in der Pazifikregion Ecuador-Kolumbien	FHE, Fundación A-Kasa	13.500	vulnerable ländliche Familien	01.12.2020–30.11.2023	BMZ-PT, JUH	1.576.665,00 €
Kolumbien	Basisgesundheitsversorgung, Ernährung und psychosoziale Betreuung für intern Vertriebene und venezolanischen Geflüchtete, Antioquia und Córdoba	Fundación Las Golondrinas + TAO	23.000	IDP, venezolanische Geflüchtete, Erdrutschopfer	01.12.2017–28.02.2021	AA, JUH	1.078.441,00 €
Nicaragua	Nothilfe nach den Wirbelstürmen Eta und Iota	Los Quinchos	1.500	Vulnerable Bevölkerung	21.11.2020–31.01.2021	ADH	25.000,00 €

Regionale Programme

Weltweit	Stärkung globaler humanitärer WASH-Koordinierungsstrukturen und lokaler Kapazitäten	Deutsches WASH Netzwerk	65	Mitarbeitende humanitärer Organisationen	01.01.2019–31.12.2021	AA, JUH	93.109,25 €
Südostasien	Stärkung der Rolle basinsnaher zivilgesellschaftlicher Organisationen in gesellschaftlichen Transformationsprozessen Südostasiens (GROWTH)	KCD, WPM, HLDO, MM, BALAOD	1.055	Mitarbeitende lokaler Organisationen und Netzwerke	01.11.2018–30.03.2022	BMZ-PT, ADH	1.882.974,00 €
Regional-projekt	Verbesserung des Zugangs und der Qualität der Gesundheits- und Sanitärversorgung sowie Ernährungssituation für die Betroffenen der Südsudan-Krise in Kenia, Uganda und Südsudan	AICHM, CEFORD	188.354	Geflüchtete, IDP, aufnehmende Gemeinden	01.08.2020–31.03.2023	AA, JUH	6.500.000,00 €

AA: Auswärtiges Amt; ADH: Aktion Deutschland Hilft e.V.;

BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; BMZ-PT: Private Träger beim BMZ;

BMZ-SEWOH: Sonderinitiative – „EINEWELT ohne Hunger“

beim BMZ; BMZ-ÜH: Übergangshilfe beim BMZ; ECHO: Europäisches Amt für Humanitäre Hilfe; GIZ: Dt. Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit; JUH: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.; SSHF: South Sudan Humanitarian Fund; UNDP: Entwicklungs-

programm der Vereinten Nationen; UNICEF: Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen; UN OCHA: Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten; WFP: Weiterbildungsprogramm der Vereinten Nationen

IDP: intern vertriebene Menschen
WASH: Wasser-, Sanitärversorgung und Hygiene

Im Jahr 1099 schlossen sich christliche Ritter einer Laienbruderschaft an, die in einem Hospiz in Jerusalem arme und kranke Pilger beherbergte und pflegte. Nach ihrem Ordenspatron Johannes dem Täufer nannten sie sich „Johanniter“. Aus der kleinen Herberge in Jerusalem entstand bald ein großes Hospital. Im Jahr 1382 erhielt die Balley Brandenburg mit dem Vertrag von Heimbach eine Sonderstellung im Orden: Aus ihr entwickelte sich der evangelische Johanniterorden, während der katholische Zweig als Malteserorden bekannt wurde. Der heute in rund 20 Ländern der Erde tätige Johanniterorden ist eine Gemeinschaft evangelischer Christen, die sich für den Dienst am Nächsten engagieren. Um Kranke zu heilen und zu pflegen und Hilfebedürftige zu betreuen, gründete der Johanniterorden die nachstehend abgebildeten Ordenswerke und die rechtlich selbstständige Johanniter-Stiftung.

Johanniterorden — Johanniter-Stiftung

4.100 Mitglieder





Wasser und Hygiene



Bekämpfung von Unterernährung



Ernährungs- und Einkommenssicherung



Überlebenssicherung



Resilienz

Johanniter-Auslandshilfe

1.021 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende

11 Länderbüros



Herausgeber und Gesamtherstellung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Lützowstraße 94, 10785 Berlin
Tel. 030 26997-0, Fax-444, info@johanniter.de
www.johanniter-auslandshilfe.de
Facebook / Twitter: @JohanniterInt

Verantwortlich für den Inhalt

Bundeschluss: Jörg Lüsse, Thomas Mähner,
Hubertus v. Puttkamer
Redaktion: Sandra Lorenz, Tommy Ramm
Titelfoto: Emmanuel Museruka, Rückseitenfoto: Johanniter
Gestaltung und Satz: COXORANGE
Druck: gutenberg beuys feindruckerei GmbH

Spendenkonto

Stichwort: z. B. Auslandshilfe
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33XXX
IBAN: DE94 3702 0500 0433 0433 00



JOHANNITER